

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1950**

152 (30.10.1950)

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermalig. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.10 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt od. bei Betriebsstörung hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537 und 2139. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 152

Montag, 30. Oktober 1950

Ausgabe AL

139. Jahrgang

König Gustaf von Schweden gestorben

Im Alter von 92 Jahren friedlich entschlafen — Der älteste Monarch Europas war mit einer badischen Prinzessin verheiratet

Stockholm. Seit Sonntagmorgen weht die Flagge des schwedischen Königsschlosses Drottningholm auf Halbmast. Der schwedische König Gustaf V. ist am Sonntagmorgen gestorben. Kurz nach 9 Uhr teilte Reichsmarschall Birger Ekeberg von Schloss Drottningholm aus mit: „Seine Majestät König Gustaf V., König der Schweden, Goten und Wenden, ist am 29. Oktober im Alter von 92 Jahren in seinem 43. Regierungsjahr ruhig und still entschlafen.“ In einem Bulletin des königlichen Leibarztes Cassermann heißt es: „Die Kräfte des Königs hatten im Laufe der Nacht weiter abgenommen. Das Bewußtsein schwand in zunehmendem Maße, und um 8.35 Uhr verstarb der König friedlich und ohne schweren Todeskampf.“ Nach dem Tode des Königs wurden am Sonntagmorgen in Schweden alle Glocken geläutet. In den Kirchen wurde eine Proklamation verlesen. Am Sonntagmittag fanden sich die Mitglieder der schwedischen Königsfamilie zu einem Trauergottesdienst ein. Anschließend empfingen sie die in Stockholm akkreditierten Botschafter und diplomatischen Vertreter zu Kondolenzbesuchen. Um 13 Uhr wurden zu Ehren des verstorbenen Monarchen mehrere Artilleriessalven abgefeuert.

Der Sprecher des schwedischen Rundfunks verlas kurz nach 9 Uhr früh mit trübsinnigster Stimme die Bekanntmachung des Reichsmarschalls. Die Stockholmer Presse brachte Sonderausgaben heraus, die auf der ersten Seite in breitem Trauerband das Bild des verstorbenen Königs zeigten.

Die schwedische Bevölkerung hat die mit Sorge erwartete Nachricht in tiefer Trauer entgegengenommen. Bald nach Bekanntwerden der Todesnachricht wurden auf dem Schloß, auf dem Reichstagsgebäude, auf öffentlichen und privaten Gebäuden und auf den ausländischen Vertretungen die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Alle Theater-, Konzert- und Sportveranstaltungen sind abgesagt worden, darunter auch der internationale Tenniskampf um den Königspokal, und eine russisch-schwedische Gymnastikveranstaltung.

Gustaf V. war der älteste europäische Monarch. Er regierte seit dem 8. Dezember 1907. Seine fast 43jährige Regierungszeit sah Schweden während zweier Weltkriege als neutrales Land. König Gustaf war der Typ des bürgerlichen Königs. Er verzichtete bei der Thronbesteigung auf die Krönungsfestlichkeiten. Als begeisterter Anhänger des Sports erwarb er sich als „Mr. G.“ auf den Tennisplätzen vieler Länder internationale Volkstümlichkeit. Der am 16. Juni 1858 Geborene heiratete am 20. September 1881 die Prinzessin Vik-

toria von Baden, eine Enkelin Kaiser Wilhelms I. Bei der Trauung in der Hofkapelle von Karlsruhe, traf Gustaf Adolf mit dem Senior unter den europäischen Monarchen des 19. Jahrhunderts, dem Deutschen Kaiser, zusammen. Schweden erlebte während seiner Regierung eine Epoche des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts, die durch die Umwandlung von einem Agrarstaat in einen Industriestaat gekennzeichnet war. Die verfassungsgemäß begrenzte, jedoch auch auf außenpolitischem Gebiet anerkannte Autorität des Königs trug 1915 zur Proklamation der skandinavischen Neutralität gemeinsam mit Dänemark und Norwegen bei. Im zweiten Weltkrieg, wie während des finnisch-sowjetischen Winterkrieges 1939/40 wirkte Gustaf V. dafür, Schweden Verwicklungen zu ersparen.

Thronfolger Gustaf Adolf

Die Übernahme des Thrones durch Kronprinz Gustaf Adolf, der am 11. November das 68. Lebensjahr vollendet, schafft für Regierung und Volk keine ungewisse Lage. Gustaf Adolf erfreut sich wie sein verstorbener Vater einer echten Beliebtheit, die auf der Anerkennung seiner ruhigen und ausgeglichenen Charakterzüge beruht. Er ist auf sein Amt gut vorbereitet, da er in der letzten Zeit nicht

nur die einem König zukommenden Repräsentationspflichten ausübt, sondern auch monatelang die Regentschaft geführt hat. In seiner Lebensführung ist er um einiges liberaler als sein aus der feudalen Epoche stammender Vater. Seine Neigungen gelten der Wissenschaft, er ist ein Archäologe von Rang, der einmal scherzend von sich gesagt hat, er würde wohl jeden Tag als Assistent im Museum anfangen können, wenn keine andere Verwendung für ihn da sei.

Die militärische Karriere hat er bis zum Range eines Generals durchlaufen. In seinen sportlichen Interessen stimmt er mit seinem Vater überein. Obwohl er der Schwelle der Siebziger, wirkt er jünger. Seine Gemahlin, Kronprinzessin Louise, ist die Schwester des letzten Vizekönigs von Indien, Vizeadmirals Lord Mountbatten.

Ein schwerer Verlust für das schwedische Königshaus war im Jahre 1947 der Tod des ältesten Sohnes Gustaf Adolfs, des Erbprinzen gleichen Namens, der bei einem Flugzeugunglück auf dem Flugplatz von Kopenhagen ums Leben kam. Aus seiner Ehe mit Prinzessin Sibylle von Coburg-Gotha waren vier Töchter und ein Sohn hervorgegangen, so daß die Erbfolge nun auf dem erst vierjährigen Enkel des verstorbenen Prinzen Karl Gustaf ruht.

Halbmast in Bonn

Bonn. Sofort, nachdem der Tod des schwedischen Königs in Bonn bekannt geworden war, wurden die Flaggen auf dem Bundeshaus am Rhein, auf dem Dienstsitz des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers und allen anderen Bonner Regierungsgebäuden auf Halb-

mast gesetzt. Der Tod des Monarchen hat in Regierungskreisen tiefes Mitgefühl hervorgerufen, da König Gustaf V. besonders in den schweren Nachkriegsjahren der Repräsentant der Hilfe für das deutsche Volk gewesen sei, und so stets in Erinnerung bleiben werde.

So oder so müssen wir Soldaten werden

Staatspräsident Müller über das Recht der Notwehr

Freudenstadt. Der Staatspräsident von Südwürttemberg-Hohenzollern, Dr. Gebhard Müller, äußerte auf der Landesversammlung der südwürttembergischen CDU grundsätzliche Bedenken gegen die Anordnung der Bundesregierung über die Entlassung von Kommunisten aus der staatlichen Verwaltung. Nach Ansicht seiner Regierung sei es vorläufig nicht möglich, mit gesetzlichen Handhaben gegen KPD-Mitglieder vorzugehen. Solange die Bundesregierung die KPD nicht verbiete, sei es nicht logisch, daß die KPD in Bonn arbeiten

dürfe, während die „kleinen“ Mitglieder ihre Stellung verlieren sollten. Die Regierung von Württemberg-Hohenzollern könne es nicht verantworten, vom Wege des Rechts abzugehen.

Der südwürttembergische Staatspräsident bezeichnete die Vorsorge für die Sicherheit als anerkanntes Recht der Notwehr. Der Expansionsdrang des russischen Bolschewismus und die Gefahr eines Ueberrennens der Bundesrepublik durch die „Volkspolizei“ hätten eine „grauenhafte Situation“ geschaffen, die nicht nur dazu berechtige, sondern im tiefsten Grade verpflichte, alles nur Mögliche zu tun, um Deutschland vor sicherer Vernichtung zu bewahren. „Es handelt sich hier weder um Aufrüstung, noch um Remilitarisierung, noch um die Wiederkehr alter Generale und Nationalsozialisten, noch um Militarismus und sonstige Dinge und Schlagworte, sondern um ein zutiefst in der Rechtsordnung begründetes, nicht nur im Einzelfallen, sondern auch von allen Völkern und zu allen Zeiten anerkanntes Recht der Notwehr.“

Dr. Müller warnte davor, die Lösung des Problems in einer deutschen Neutralität zu erblicken, da diese letztlich den Verzicht auf die staatliche Existenz, auf die Freiheit und auf die Menschlichkeit bedeuten werde. Im Interesse Deutschlands, seiner Kultur und seiner Freiheit müsse alles getan werden, um möglichst rasch eine Abwehr zu schaffen, die jeden Angriff gegen Westdeutschland von vornherein als ein großes Risiko erscheinen lasse. Erst dann könne ein Druck von uns genommen werden, der täglich unerträglicher zu werden drohe. Von grundsätzlicher Ablehnung der Remilitarisierung zu reden, sei daher sinnlos. „Sind wir uns darüber nicht im klaren“, fragte der Staatspräsident, „daß wir so oder so Soldaten werden müssen, und ist es da nicht besser, wir stehen in der Front, welche die westliche Welt verteidigt?“ Es gehöre ein großes Maß an Verblendung oder Ueberheblichkeit dazu, zu glauben, daß Deutschland sich von den Verteidigungsanstrengungen der westlichen Welt ausschließen könne.

160 Kilometer tief in Tibet

Kommunistenfreundliche „Volkstruppen“ blockieren Festung Tschamdo

Kalimpong. Tibetische „Volkstruppen“. Anhänger des in Westchina lebenden kommunistenfreundlichen Pantchen Lama — sind unter Führung kommunistischer chinesischer Kommandeure und in Begleitung politischer Ratgeber der chinesischen Volksrepublik 160 Kilometer tief in Tibet eingedrungen, berichtete ein tibetanischer Kaufmann, der von Lhasa kommend in Kalimpong in Nordbengalen eintraf. Die eindringenden Truppen sollen nach diesen Berichten von Jyekundo auf der Straße von Naktshuka nach Lhasa vorrücken. Wie der Kaufmann behauptet, sind keine chinesischen kommunistischen Streitkräfte in Innertibet eingerückt. Die tibetanischen „Volkstruppen“ sollen von Jyekundo am Dtschu-Fluß nach Ritwotsche vorgedrungen und an der südwesttibetischen Festung Tschamdo vorbeigestoßen sein. Ritwotsche ist eine Handelsstadt in der Nähe der tibetanischen Ostgrenze an der Karawanenstraße nach Lhasa. Ueber Ritwotsche hinaus sollen die „Volkstruppen“ indessen noch nicht vorgestoßen sein, sie haben vielmehr Stellung bezogen die die Festung Tschamdo, in der sich Truppen der tibetanischen Regierung in Stärke einer Division befinden, blockieren. Dadurch sind die Truppen in Tschamdo von Lhasa abgeschnitten.

Die Mehrheit des tibetanischen Volkes, versicherte der Kaufmann, sei für den Pantchen Lama; daher kämpfen auch die tibetanischen

Regierungstreitkräfte nicht gegen die „Volkstruppen“. Lhasa sei voll von Anhängern des Pantchen Lama, diese hätten jedoch bisher keinerlei Versuche gemacht, dem Regenten Takpa Rimpotsche, der anstelle des sechzehnjährigen Dalai Lama die Regierungsgeschäfte führt, die Macht zu entreißen.

Kämpfe um Lao-Kay

Saigon. Aus der Festung Lao-Kay ist die gesamte Zivilbevölkerung evakuiert worden. Lao-Kay ist der westliche Eckpfeiler der neuen französischen Verteidigungsstellungen im Norden von Indochina und ist ständigen Angriffen der Vietminh-Aufständischen ausgesetzt.

Immer noch deutsche

Zwangsarbeiterinnen

Berlin. Der Westberliner „Telegraph“ berichtet in seiner Sonntagsausgabe, daß in der Tschechoslowakei deutsche Frauen als Zwangsarbeiterinnen leben. Das Blatt bringt die Abbildung eines Dachziegels aus einer tschechoslowakischen Ziegelei, in den die Mitteilung eingeritzt ist: „In dieser Ziegelei sind noch 30 deutsche Frauen, die man zu vielen Jahren Zwangsarbeit verurteilt hat. Wir sind unschuldig und nur verurteilt worden, weil wir Deutsche sind.“

Bayern vor der Landtagswahl

Ausgerechnet am Totensonntag, dem 26. November, wird Bayerns Bevölkerung an die Wahlurne gerufen, um den neuen bayrischen Landtag zu wählen. Der Wahltag hat lange auf sich warten lassen. Seit die Bonner Bundespolitik die Aufmerksamkeit der bayrischen Wähler von ihrem eigenen Treibhaus politischer Plänkeleien abgezogen hat, fehlt es an zugkräftigen Werbeparolen, die man dem Wahlfeldzug voranflattern lassen könnte. Natürlich stehen wie überall anders auch in Bayern die brennenden sozialen Fragen im Vordergrund der Auseinandersetzungen, bei denen

Heute im Sport:

Exmeister VfR Mannheim schlug im Spiel der Spiele der Oberliga Süd den Deutschen Meister VfB Stuttgart 2:1. — Fürth festigte Spitzenposition. — Reutlinger 4:2 Heimsieg über den FC Augsburg.

SV Villigen und SC Baden-Baden bei der südbadischen Amateurliga weiter klar in Führung. — Achern siegte, Offenburg verlor, Lahr spielte unentschieden. Schutterwalds Handballer besiegten RW Lörrach 6:5 und schlossen zur Spitze auf. Niederbühl Tabellenführer.

Südbadens Hockeyvertretungen der Damen und Herren unterlagen in Rastatt der Pfalz jeweils mit 0:2 Toren.

Tennislehrer und Tennisbund arbeiteten in Baden-Baden gemeinsame Richtlinien aus. Boxsportverein Trier wurde Deutscher Mannschaftsmeister.

Eindrucksvolle Boxsieg von Wilson Kohlbrecher und Peter Müller.

die Partei-Agitatoren mit aufgekrempten Hemdsärmeln und kräftigem Dialekt um Stimmen buhlten.

Die Bayernpartei — sie wird nach den Wahlen erstmals offiziell in den Landtag einziehen — will sich besonders die Bundespolitik aufs Korn nehmen. Sie hat in ihrer letzten Landesversammlung die nach ihrer Meinung vernachlässigte Wahrnehmung der bayrischen Interessen in Bonn gerügt. Die SPD verspricht diesmal, ihr besonderes Augenmerk auf die Kulturpolitik zu richten. KP und WAV haben sich im Gegensatz zu ihrer sonst so tüchtigen Werbetätigkeit bisher völlig zurückgehalten und scheinen auch nicht sehr gewillt zu sein, ihre kleinen Chancen durch den Wahlkampf zu verbreitern.

Der Wettlauf um die zugkräftigsten Parolen und die Kandidatenaufstellungen für die Landtagsesseln sind seit Monaten das Schmerzenskind Nr. 1 der bayrischen Innenpolitik. Das neue Landeswahlgesetz hat die reine Listenwahl beseitigt. Ein Kandidat, der seine Mitbewerber schlagen will, muß also entweder einen unbesetzten Namen haben, oder in seinem Kreis besonders volkstümlich sein. Der Bayernpartei-Vorsitzende Dr. Joseph Baumgartner ist von diesen neuen Wahlbestimmungen nicht sonderlich begeistert. Er drückt drastisch aus, was sich seine Kollegen im Parteivorstand denken: „Die örtlichen Funktionäre werden nur ihre Dorfdeppen ins Parlament schicken.“

Vor wenigen Wochen noch schien es leicht, für die neue bayrische Regierung zwei Möglichkeiten vorzusehen. Eine Koalition zwischen CSU und Bayernpartei, oder eine solche zwischen CSU und SPD. Jede dieser beiden Verbindungen hätte nach den letzten Wahlergebnissen eine klare Mehrheit im Landtag bekommen müssen. Aber die offenkundigen Bemühungen der bayrischen CSU, sich bei einem kräftigen Partner zu versichern, haben Scherben hinterlassen.

Zwischen den leitenden Männern der CSU und der Bayernpartei gibt es eine tiefe Kluft, die unüberbrückbar ist als die unterschiedlichen Parteiprogramme. Dr. Baumgartner ist verärgert über den Kell, den der Bundestag dünkelt der CSU in seine Bayernpartei getrieben hat. Er konnte zwar eine Spaltung seiner Partei verhindern, aber die Fronten haben sich so verstellte, daß an ein Wahlbündnis der bürgerlichen Parteien nicht mehr zu denken ist.

Aber CSU-Chef Dr. Ehard ist weiterhin zuversichtlich. Er glaubt, daß seine Partei bei neuen Verlusten immer noch etwa 30 Prozent der Stimmen bekommen kann und er sich deshalb noch nicht um eine Wahlverbindung bemühen müsse. Notfalls scheint ihm eine Ver-

bindung mit der SPD immer noch das kleinere Übel zu sein, um nicht eine Restaurierung der alten „Bayrischen Volkspartei“ zu riskieren. Doch davon wird nicht laut gesprochen. Daß die SPD trotz Dr. Hoegners Bemühungen nicht davon begeistert ist, der CSU den Ministerpräsidenten-Sessel warm zu halten, versteht sich. Schließlich bemühte sich die CSU in wochenlangen, streng geheimgehaltenen Besprechungen mit FDP und Königsparität-Donauser um eine „Antimarxistische Front“ und wandte sich erst nach deren Fehlschlag nach der anderen Seite.

Alle mit in angestellten Berechnungen der Parteivorstände sind höchst fragwürdig geworden, nachdem der „Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ beschlossen hat, sich auch in Bayern dem Wahlkampf zu stellen. Diese Sammelpartei wird zwar hier ihren schleswig-holsteinischen Erfolg nicht wiederholen können, aber sie vermag sicherlich so viele Stimmen zu sammeln, daß selbst eine Koalition von zwei Parteien nicht mehr die absolute Landtags-Mehrheit hat.

Im übrigen wird es am 26. November in Nordbayern und den großen Städten zu einer Wahlschlacht zwischen der CSU und der SPD, in Schwaben und Altbayern zu einer noch heftigeren Auseinandersetzung zwischen der CSU und der Bayernpartei kommen. Das prophezeite Profil des künftigen bayrischen Landtags verspricht den Freunden politischer Querschnitte eine Reihe unterhaltsamer, farbrückreicher Überraschungen. NP.

Erster deutscher Ballonaufstieg nach dem Kriege

Münster. Bei diesigem und regnerischem Wetter fand am Sonntag vor Tausenden von Zuschauern der erste Ballonaufstieg nach dem Kriege in Deutschland statt. Der oft in internationalen Wettfahrten siegreiche Ballonfahrer Ferdinand Eimermacher ließ es sich nicht nehmen, trotz seiner 69 Jahre die erste Fahrt nach dem Kriege und damit seine 257. mitzumachen. Der startende Ballon „Henri Dunant“ ist von dem holländischen Ballonclub den Haag zur Verfügung gestellt worden. Mit Eimermacher trat der Holländer Bösmann, der Präsident des Clubs, die Fahrt in Richtung Emsland an. Rundfunk und Wochenschau hielten das Ereignis in Wort und Bild fest. Nach einer Fahrt von mehr als zwei Stunden landete der Ballon bei Meppen unweit der holländischen Grenze rund 90 Kilometer von seinem Abflugort entfernt.

Raketenspezialist Zimmermann verhaftet

Göttingen. Der Raketenspezialist Dr. Ing. Walter Zimmermann, der vor drei Wochen spurlos aus Göttingen verschwunden, wurde in Minden (Westfalen) von der Kriminalpolizei verhaftet.

Die Göttinger Kriminalpolizei erklärt, daß das Verschwinden Zimmermanns auf keine „sensationalen Umstände“ zurückzuführen sei. Sie bestätigte, daß kein Beweis für eine versuchte Entführung Zimmermanns vorliege, es sei auch durchaus noch nicht bewiesen, daß der Verhaftete tatsächlich ein bedeutender Wissenschaftler ist.

Im Schnee steckengeblieben

Braunlage. Die Verkehrsbehörden im Gebiet von Braunlage empfehlen dringend, bei Autofahrten in den Harz Schneeketten mitzunehmen. Besonders auf der Bundesstraße 4 zwischen Bad Harzburg und Torfhaus waren am Wochenende Fahrzeuge ohne Schneeketten im Schnee steckengeblieben.

Vor der Schlußphase in Korea

Rückschlag im Mittelabschnitt — Neue Landung an der Ostküste

Tokio. Während sich im Mittelabschnitt der Nordkoreafont am Sonntag der Widerstand der Nordkoreaner versteifte, gingen im Westabschnitt und an der Ostküste die UNO-Truppen weiter nach Norden vor. Im Westen stehen fünf UNO-Divisionen auf einer Linie, die etwa 90 km südlich vom Jalu parallel zu diesem Fluß verläuft, der die mandschurisch-koreanische Grenze bildet. An der Ostküste landete die 7. amerikanische Infanterie-Division in Stärke von 27.000 Mann in der Bucht von Iwon, das in der Luftlinie etwa 180 km nördlich von Wonsan liegt.

Im Mittelabschnitt gelang es den Nordkoreanern, die an der Straße zu den Großkraftwerken des Jalu-Flusses liegende Stadt Ondschong erneut zurückzuerobern. Die Stadt hat damit innerhalb weniger Tage viermal den Besitzer gewechselt. Sie wurde zuletzt von Einheiten der 6. südkoreanischen Division gehalten, die von zwei nordkoreanischen Ballontruppen am Sonntag im Morgengrauen überfallen wurden. Die Südkoreaner verloren 18 Geschütze.

Die Commonwealth-Brigade hat an der Westküste eine Sperrstellung der Nordkoreaner mit starker Unterstützung der UNO-Luftstreitkräfte durchbrochen und ist in Tschongschu eingedrungen, das etwa 80 km südöstlich der gegenwärtigen nordkoreanischen Hauptstadt Sinidschu liegt.

Selbstbestimmung für Sudetendeutsche

Düsseldorf. Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn forderte die Sudetendeutschen am Sonntag auf, sich zu dem Uebereinkommen zu bekennen, das der tschechische Exilaußenminister der „Arbeitsgemeinschaft für sudetendeutsche Interessen“ über das künftige Zusammenleben von Sudetendeutschen und Tschechen nach der Befreiung der Tschechoslowakei getroffen haben. Dieses Uebereinkommen sei im Geiste wahrhaft europäisch. Seeborn sprach vor etwa 4000 Teilnehmern der Abschlusssunde-

Grausamer Tod des Häuptlings der Matala

Anhänger der Häuptlingsfrau steinigten den Riva'en

Petersburg. Ein afrikanischer Stammeshäuptling ist von Anhängern einer rivalisierenden Häuptlingsfrau zu Tode gesteinigt und zerhackt worden. Dieser grausige Tatbestand stellte sich bei den Vernehmungen von Zeugen vor einem Gerichtshof in Petersburg (Nord-Transvaal) heraus, der eine Untersuchung über den Tod des Häuptlings Joë vom Stamm der Matala anstellte. Einer der Stammesangehörigen, der mit 12 anderen vor Gericht erschien, sagte aus, er selbst habe zugehört, wie der Häuptling auf diese grausame Weise ermordet wurde. Joë war am 13. Oktober von dem südafrikanischen Eingeborenkommissar als Häuptling eingesetzt worden. Ein Anhänger der Häuptlingsfrau, die vorher die Führung des Stammes gehabt hatte, erklärte kurz darauf den Stammesangehörigen: „Der Beamte hat gesagt, wir müssen einen Menschen umbringen, wenn wieder Ordnung im Lande herrschen soll.“ Er deutete auf Häuptling Joë und sagte: „Das ist der Mann, den wir umbringen müssen.“ Die Anhänger der Häuptlingsfrau stürzten sich sofort auf Joë, dessen Gefolgschaft eiligst Fersengeld gab.

Gefahren des Urwalds

Rio de Janeiro. Der brasilianische Urwald ist noch heute von Stämmen wilder Indianer be-

völkert, die unerwünschten Eindringlingen gefährlich werden. Das zeigt das Beispiel des Pflanzers Jose Alves de Cunha, der in Begleitung eines zweiten Weissen an einem Nebenfluß des Para nach dem Samen der Assafrucht suchte, dabei von Angehörigen eines Indianerstammes überfallen und von 68 Pfeilen durchbohrt wurde.

Sein Begleiter Joao Alves wurde von vier Pfeilen getroffen, konnte sich jedoch bis zu bewohnten Gebieten zurückschleppen und von dem Ueberfall berichten; auch er ist seinen Verletzungen erlegen.

Kino Brand in Goslar

Goslar. In der Nacht zum Sonntag brannte in Goslar das Kino in der Jungen Bühne bis auf die Grundmauern nieder. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden. Das Feuer brach in dem Holzbau der Jungen Bühne, der als Kino benutzt wurde, kurz nach Schluß der letzten Vorstellung aus und verbreitete sich schnell. Alle Besucher konnten ins Freie geführt werden, ohne daß eine Panik entstand. Als Brandursache wird Kurzschluß hinter der Bühne angenommen.

Für schnellere Aufrüstung des Westens

General Marshalls Forderung an die Nordatlantikkraftmächte

Washington. Der amerikanische Verteidigungsminister General Marshall forderte auf der ersten Sitzung des Verteidigungsrates der Nordatlantikkraftmächte die Aufstellung eines Planes, der keinen Zweifel darüber läßt, daß der Westen Streitkräfte aufstellt, die jede Aggression abschlagen können. Die Konferenz müsse Empfehlungen beschließen, die den Westen nicht nur stärker machen, sondern auch die Aufrüstung schneller vorantreiben als die bisherigen Maßnahmen. Die gegenwärtigen Streitkräfte des Westens reichen nicht aus, um einer Aggression ohne ernste und kritische Verluste zu begegnen. Diese Lücke in der militärischen Stärke müsse so schnell wie möglich geschlossen werden. Marshall betonte, die Augen der ganzen Welt seien auf die Konferenz gerichtet.

Der frühere Oberkommandierende der alliierten Invasionsstreitkräfte in Europa, General Dwight Eisenhower, wurde am Samstag von Präsident Truman zu einer Unterredung empfangen, die dreiviertel Stunden dauerte. Nach der Besprechung sagte Eisenhower: „Ich bin Soldat und immer bereit zu tun, was man von mir verlangt. Jeden Posten, auf den man mich stellt, werde ich nach besten Kräften ausfüllen.“

Truman hat, wie nach Eisenhowers Besuch zuverlässig bekannt wurde, zunächst nur dessen grundsätzliche Bereitschaft zur Übernahme des Oberbefehls über die atlantischen Streitkräfte erkundet.

Gab Bevin nach?

London. Der Labourabgeordnete Richard Crossman schreibt im Londoner „Sunday Pictorial“, die britische Regierung habe ihre ur-

sprünglich ablehnende Haltung gegenüber einer deutschen Wiederbewaffnung auf amerikanischen Druck hin geändert. Die Amerikaner hätten gedroht, ihre Hilfeleistungen für Großbritannien einzustellen. Bevin habe von Acheson lediglich eine Konzession erreicht: daß die deutschen bei der Belieferung mit Ausrüstungsmaterial am Ende der Schlange stehen sollten. Andererseits sei die britische Erwartung auf Dollarbeiträge aus USA enttäuscht worden. „In der Frage der deutschen Wiederaufrüstung haben wir also grundsätzlich nachgegeben, ohne bis jetzt eine entsprechende Gegenleistung zu erhalten.“

Pleven bleibt mißtrauisch

Lyon. Der französische Ministerpräsident René Pleven erklärte am Sonntag auf dem Parteikongreß der Demokratisch-sozialistischen Widerstandsbewegung in Lyon, der französische Vorschlag auf Schaffung einer europäischen Armee sei „weder ein Versuch, die gemeinsamen Anstrengungen zu verlangsamen, noch ein

Schumacher über deutschen Beitrag

Voraussetzungen für Zustimmung — Verteidigungs- statt Besatzungskosten

Frankfurt. Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher sagte am Sonntag bei Eröffnung des Wahlkampfes der SPD für die hessischen Landtagswahlen, die Kosten für ein Verstärken der alliierten Truppen im Bundesgebiet müßten als internationale Verteidigungskosten und nicht als Besatzungskosten gesehen und gehandhabt werden. Die Bundesrepublik habe durch die Sorge um Vertriebene, Kriegsrußland und zerstörte Wohnungen und damit um das soziale Fundament von vornherein schon eine große finanzielle Verteidigungsleistung übernommen. Schumacher forderte Klarheit über alle Schritte der Bundesregierung in der Remilitarisierungsfrage und wiederholte sein Verlangen nach Neuwahlen zum Bundestag. Ein deutscher militärischer Beitrag setze voraus, daß die Bundesrepublik nicht autoritär regiert, werde und mehr äußere Freiheiten als nach den Beschlüssen der New Yorker Außenministerkonferenz erhalte, daß das soziale Fundament gesichert, und die alliierten Truppen auf deutschem Boden so verstärkt würden, daß ihre Operationen im Ernstfall nicht einem hinhaltenden Widerstand gleichkämen.

Adenauer fordert Gleichberechtigung

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte vor Pressevertretern: „Wenn die Bundesrepublik ein Kontingent für eine amerikanisch-europäische Armee stellen sollte, dann wird sie das nur bei vollständiger Gleichberechtigung mit allen anderen Kontingenten tun. Das ist unsere Bedingung, ohne die wir unter keinen Umständen mitmachen.“ Fünf Jahre sind wir demilitarisiert worden, sagte Dr. Adenauer, fünf Jahre habe es Kriegsverbrecherverfahren gegeben, und fünf Jahre seien deutsche Soldaten, die sich nichts haben zuschulden kommen lassen, diffamiert worden. Man könne sich vorstellen, daß sich das deutsche Volk nach diesen Erfahrungen jetzt nur schwer innerlich umstellen kann. Wenn eines Tages ein deutsches Kontingent gestellt werden sollte, dann müsse es etwas ganz anderes sein, als eine restaurierte deutsche Armee. Die Koppelung der Frage einer deutschen Beteiligung an der europäischen Verteidigung mit dem Schuman-Plan sei bedauerlich und liege auch nicht im Interesse des Schuman-Planes. „Wir wollen mit Frankreich aus freien Stücken dem alten Zerwürfnis ein Ende machen. Wenn wir Frankreich vertrauen, erwarten wir auch Vertrauen von Frankreich.“

Dienstzeitverlängerung in Frankreich

Paris. Die Regierungsvorlage über die Verlängerung der Dienstpflicht von 12 auf 18 Monate wurde am Freitag von der französischen Nationalversammlung angenommen. Die Na-

Neues in Kürze

Neue Landtruppen können auf Grund des vom Bundestag verabschiedeten Gesetzes über die Selbstverwaltung und über Änderungen von Vorschriften auf dem Gebiete der Sozialversicherung nunmehr im ganzen Bundesgebiet wieder errichtet werden.

Der Lohnkonflikt im Graphischen Gewerbe wurde durch einen Schiedsspruch beendet, wonach rückwirkend vom 23. Oktober an eine Ausgleichszulage von 6 bis 10 Pfg. je Stunde gewährt wird.

Rund 600 Delegierte aus dem Steinkohlenbergbau der Bundesrepublik billigten am Sonntag auf einer Konferenz in Becklinghausen die Lohnvereinbarung, die die Tarifkassen und -gehälter im Ruhr- und Aachener Revier um durchschnittlich 10 Prozent und im niedersächsischen Revier um 5 Proz. erhöht.

Alle in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Friedensverbände zusammengeschlossenen Organisationen protestierten zum Abschluß ihrer Jahrestagung am Sonntag auf einer Kundgebung in Münster gegen das völkerrechtswidrige Zurückhalten von deutschen Kriegsgefangenen.

In Kopenhagen wurde die neue dänische Regierung Eriksen gebildet, die das gestürzte sozialdemokratische Minderheitskabinett Hedtoft ablöst. Sie setzt sich aus Angehörigen der liberalen Venstre-Partei und der Konservativen zusammen.

Polen hat am Samstag den im Juli ds. Js. in Görlice mit der Sowjetunion abgeschlossenen Vertrag über die Festlegung der deutsch-polnischen Grenze ratifiziert. Die Regierung der Sowjetunionrepublik verzichtet in dem Abkommen auf die jenseits von Oder und Neisse gelegenen deutschen Gebiete.

Polen stellte seine Währung mit Wirkung vom Montag auf Goldbasis um. Das vom polnischen Parlament angenommene Währungsdekret setzt den neuen Zloty-Kurs auf 0,222 168 Gramm Feinsilber fest. Der neue Zloty-Kurs entspricht dem des Rubels, der am 28. Febr. ds. Js. auf Goldbasis umgestellt wurde.

Mittel, das deutsche Volk auf die Dauer zu diskriminieren.“ Aber dann fügte er hinzu: „Nur eine europäische Armee unter europäischer Kontrolle kann die Gewähr dafür bieten, daß die Wiederaufstellung deutscher Streitkräfte nicht eines Tages zu einem Kreuzzug oder einem Revanchekrieg führt.“

Schwerin nicht mehr militärischer Berater

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat seinen militärischen Berater, Graf Schwerin, entlassen. Wie Dr. Adenauer vor Pressevertretern erklärte, ist Graf Schwerin in seinem Auftrag über die gesetzten Grenzen hinausgegangen. Schwerin hatte sich in der vergangenen Woche während der Abwesenheit des Bundeskanzlers vor einem Kreis von Journalisten über die Voraussetzungen für die Teilnahme der Bundesrepublik an einer europäischen Verteidigungsgesellschaft äußert. Die Ausführungen Schwerins waren Anlaß zur Kritik der Regierungsparteien und der Bundesminister an der Tätigkeit des Grafen Schwerin gewesen.

nationalversammlung behält sich jedoch vor, die Dienstpflicht wieder zu verkürzen, wenn andere europäische Länder, die dem Europarat nicht angehören, ihre Dienstpflicht unter die 1½-Jahresgrenze verkürzen. Nach dem neuen Gesetz ist jeder Franzose für insgesamt 28 Jahre dienstpflichtig. Nach Ableistung der 1½-jährigen aktiven Dienstzeit gehört er drei Jahre der aktiven 16 Jahre der ersten und 7½ Jahre der zweiten Reserve an. Eine Freistellung vom Militärdienst erfolgt in Zukunft nur noch wegen körperlicher Dienstuntauglichkeit. Ministerpräsident Pleven, der die Vorlage in Abwesenheit des Verteidigungsministers vertrat, teilte mit, daß gegenwärtig insgesamt 154.000 Wehrpflichtige aus gesundheitlichen, familiären oder anderen Gründen vom Militärdienst befreit sind, über die Hälfte davon wegen körperlicher Untauglichkeit.

Sechs Zimmer für 2 Damen und 3 Hunde.

Herford. Die Herforder Notgemeinschaft der Evakuierten kritisierte, daß die Angehörigen der Besatzungsmacht in Herford in Wohnraum geradezu schwelgen. In einer Sitzung der Stadtvertretung berichtete eine Abordnung der Evakuierten, daß zum Beispiel sechs Räume von zwei Damen und drei Hunden bewohnt werden. Ein ganzes Haus werde von einem Evakuierten bewohnt, ein anderes mit neun Räumen stehe seit Ende Juli leer. Für 35 Alliierte einschließlich Bedienung stünden 95 Räume zur Verfügung.

Baumwollager bis auf die Grundmauern abgebrannt

Münster. Ein Großfeuer vernichtete am Sonntagmorgen das Baumwollager der Spinnerei und Weberei Baderlack in Greven bei Münster bis auf die Grundmauern. Der Schaden beläuft sich auf mehr als 300.000 DM. Ursache war ein Funke von der Zerreißmaschine, der die Baumwolle entzündete. Die Feuerwehr setzte mehr als 20 Schlauchleitungen ein.

Wetterbericht

Die über Mitteleuropa liegende Kaltluft wird nur langsam durch etwas mildere Luft ersetzt. Unser Gebiet liegt zur Zeit im Bereich eines flachen Hochdruckrückens zwischen zwei Tiefdruckgebieten über Holland und über Oberitalien.

Aussichten bis Montagabend: Nach kalter Nacht tagsüber Temperaturen im Flachland auf 5 bis 8 Grad ansteigend, in Höhen über 800 m anhaltender Frost. Wolkig mit zeitweiligen Aufhellungen, über Niederungen teilweise Fröhnnebel.

Exmeister schlug Meister 1950

VfR Mannheim - VfB Stuttgart 2:1 - Fürther 3:1 Sieg über Neckarau festigt Tabellenführung - Ausgeglichene Spitzengruppe

Alles spielte für Fürth

Der letzte Oktobersonntag brachte dem süddeutschen Meister Spielvereinigung Fürth in der ersten Südliga die Festigung seiner Stellung als Tabellenführer. Die „Kleeblätter“ besiegten selbst den VfL Neckarau mit 3:1, während die in der Tabelle folgenden Mannschaften des FC Nürnberg und des VfB Stuttgart und die beiden Frankfurter Vereine FSV und Eintracht Punkteverlusten erlitten. Am Tabellenende erreichte das Schlusslicht SSV Reutlingen mit dem FC Augsburg und VfR Neckarau Punktgleichheit.

VfR Mannheim - VfB Stuttgart 2:1

Im Spiel der beiden Deutschen Meister von 1949 und 1950 kam der VfR Mannheim zu einem 2:1 (1:0)-Sieg. Die Mannheimer zeigten anfangs in der Verteidigung und vor allem in der Läuferreihe bedenkliche Schwächen, so daß die 10-Führung durch Stiefvater in der 36. Minute nicht dem Spielverlauf entsprach. Erst in der 63. Minute kam Blessing zum Ausgleich. Die Entscheidung fiel acht Minuten vor Schluß für den VfR durch Langlotz. Trotz vorbildlichen Einsatzes der Stuttgarter reichte es nicht mehr zum Ausgleich.

SpVgg Fürth - VfL Neckarau 3:1

Fürth war beim 3:1 (1:0) gegen den VfL Neckarau trotz drückender Überlegenheit immer in Gefahr. Die Gäste spielten einen äußerst erfolgreichen Husarenritt und kamen so auch in der 51. Minute durch Balogh zum Ausgleich, nachdem Hofmann in der 26. Minute die „Kleeblätter“ in Führung gebracht hatte. Erst ein von Nöth verwandelter Elfmeter (61. Min.) und ein weiteres Hofmann-Tor kurz vor Schluß sicherten den Sieg und Punkte des süddeutschen Meisters, dessen spielerisches Übergewicht durch den Eckenstand von 13:2 zum Ausdruck kam.

Schwaben Augsburg - Bayern München 2:1

In einem durchaus offenen Spiel, in dem die Platzherren allerdings in der letzten Viertelstunde klar dominierten, behielt Schwaben Augsburg mit 3:1 Toren über Bayern München die Oberhand. Mittelstürmer Stehlik erzielte zwei Tore, Harlacher ein Tor für die Schwaben, während der Münchener Treffer auf das Konto von Hädel kam.

Schweinfurt 05 - Kickers Offenbach 4:0

Schweinfurt 05 präsentierte sich beim 4:0 (2:0) über die Offenbacher Kickers in ausgereicherter Kondition und Spiellaune. Obwohl die Offenbacher besonders in der ersten Halbzeit kräftig mitmischten, blieben sie meist schon in der gespenstischen Läuferreihe hängen. Die Schweinfurter dagegen rissen durch betonen Flügelspieler immer wieder Lücken in die Offenbacher Abwehr, mit dem Erfolg, daß Geyer (24. Minute) und Meusel (42. Minute) zwei Mal einschossen. Offenbachs Ansturm nach dem Wechsel wurde geschickt abgefangen und Lotz und Fischer besorgten den Rest für die Gastgeber.

VfB Mühlburg - Waldhof Mannheim 4:1

In einem technisch hochstehenden Spiel besiegte der VfB Mühlburg durch einen „hat-trick“ seines besten Stürmers Buhtz und einen weiteren Treffer von Kunkel Waldhof Mannheim mit 4:1 (2:0) Toren. Den Ehrentreffer der Gäste erzielte Stiffling beim Stande von 1:0 in der 79. Minute. Der Sieger stieg mannschaftlich die geschlossene Einheit und der Sieg war auch in dieser Höhe verdient.

FSV Frankfurt - 1. FC Nürnberg 1:1

Obwohl der 1. FC Nürnberg beim FSV Frankfurt nicht in stärkster Besetzung antreten konnte und Mirsberger und Bergner ersetzen mußte, erreichte er in einem tempogeladenen Spiel ein den beiderseitigen Leistungen gerecht werdendes 1:1 (0:0). Der Angriff des „Club“ lief zwar auf vollen Touren, spielte jedoch zu unproduktiv und vor allem im Strafraum zu unentschieden. Der FSV war dagegen mit seinen schnellen Durchbrüchen weitaus gefährlicher. Hasse brachte die Frankfurter in der sechsten Minute in Führung, die Morlock erst in der 57. Minute ausgleichen konnte. Beim „Club“ spielte Kennemann erstmals in der Saison wieder als Stopper und löste seine Aufgabe zur vollen Zufriedenheit.

Eintracht Frankfurt - Darmstadt 98 1:1

Vor 8000 Zuschauern kam Eintracht Frankfurt in Darmstadt zu einem glücklichen 1:1 (0:0). Die vor allem in der ersten Halbzeit ständig überlegenen Gastgeber schossen durch Böhmman in der 31. Min. das Führungstor, und nur Posten und Latte verhinderten eine höhere Torabende. Nach dem Wechsel kamen die Frankfurter stark auf und erzielten durch Schieth schließlich den Ausgleich.

Zur Schulung des Tennis-Nachwuchses Zusammenarbeit zwischen Tennislehrern und Tennisbund

Der Deutsche Tennisbund (DTB) und der Deutsche Tennislehrerverband (DTVL) werden in Zukunft vor allem in Jugendfragen - eng zusammenarbeiten. Anlässlich einer Tagung des Hauptvorstandes des DTB, die am Wochenende in Baden-Baden stattfand, wurden mit den Vertretern des DTB Einzelheiten der Zusammenarbeit besprochen. Es wurde vereinbart, daß mit Unterstützung des DTB und eventuell auch der am Tennisport interessierten Industrie bis zum Beginn der neuen Saison als Gemeinschaftsarbeit des Tennislehrer-Verbandes eine „Tennisbibel“ herausgebracht werden soll, die Richtlinien für die Tennis-Ausbildung und den Tennis-Unterricht enthalten wird. Die Tennislehrer werden den Jugendlichen in Zukunft bezirksweise Lehrspiele bekannter Berufsspieler vorführen und ihnen für die Tennislehrer-Turniere Freikarten in größerer Zahl zur Verfügung stellen.

Der Deutsche Tennisbund wird seinerseits seinen Vereinen empfehlen, nur Trainer zu beschäftigen, die dem DTB angehören. Er hat mit dem DTB Richtlinien für einen Tarifvertrag ausgearbeitet, dessen Anwendung bei Vereinbarungen mit Mitgliedern des DTB ebenfalls empfohlen wird. Der DTB wird im kommenden Jahr - voraussichtlich im Januar oder Februar in München - erstmals wieder Tennislehrerprüfungen unter Beteiligung des DTB abhalten. In Zukunft wird der Tennislehrer wieder drei Jahre Ausbildung nachweisen müssen, bevor er außerordentliches Mitglied im DTB werden kann. Nach zwei Jahren Berufstätigkeit kann er dann zur Prüfung zugelassen werden, nach deren erfolgreichem Bestehen er dann endgültig in den Verband aufgenommen und damit als Tennislehrer anerkannt wird.

Der DTB hat beschlossen, dem Bund Deutscher Leibeserzieher beizutreten. Als Austragungsort der deutschen Meisterschaft der Tennislehrer 1951 ist vorläufig Bad Dürkheim (Pfalz) vorgesehen.

Internationale Radrennen in Hannover

Lakemann (Holland) Sieger im Omnium
Der Messeortplatz in Hannover brachte am Samstag vor dem am 19. November beginnenden Sechstagesrennen noch eine große Radsportveranstaltung an der die großen Rundfahrtsieger des Jahres beteiligt waren: die Schweizer Kübler (Tour de France) und Koblet (Giro d'Italia) und Schweizer-

Frankfurts Mittelläufer Güller wurde im Verlauf der zweiten Hälfte wegen eines groben Fouls des Feldes verwiesen.

SSV Reutlingen - FC Augsburg 4:2

Das gute Abschneiden der Reutlinger in den letzten Spielen brachte wieder 8000 Zuschauer auf den Platz. Mit dem FC Augsburg hatte Reutlingen noch eine alte Rechnung zu begleichen. Demals als Reutlingen in die Oberliga kam, behauptete man in Augsburg, der Verein könne keinen nassen Hund hinter dem Ofen hervorlocken (!). Daß Schöller, der vor dem Kampf sein 500. Spiel gelehrt wurde, den Vorzeichen eröffnen konnte, war besonders erfreulich. Schöller war auch wieder, wie in den letzten Spielen, der Aktivste im Sturm. Den Hauptverdienst am Reutlinger Sieg hat aber die Hintermannschaft, die den gespenstischen Sturm einfach nicht zum Zuge kommen ließ. So mußten die Tore zwangsläufig fallen. Bei Augsburg enttäuschte vor allem die Deckung. Wenn Schmid nicht so gut ge-

halten hätte, wäre die Torabende bestimmt noch höher ausgefallen. Aber auch im Sturm klappte es bei den Gästen nicht immer. Schlump wurde allerdings frühzeitig verletzt. Platzer und Domietz sind nicht mehr die alten. Der beste Mann auf dem Platz war Schiedsrichter Dusch aus Kaiserslautern.

München 00 - Singen 04 3:3

1950 München und Singen 04 trennten sich am Samstag im Meisterschaftsspiel der ersten Süddeutschen Fußball-Liga mit 3:3 (2:3) unentschieden. Auf dem glatten Bodensee fand sich Singen gegen die nur eine mäßige Leistung zeigenden Münchener schneller und führte nach einer guten halben Stunde durch Tore von Wilmowski (25. und 34. Min.) und Leht (61. Min.) bereits mit 3:0. Bis zur Pause kamen die Münchener durch Thanner und Schmidhuber auf 2:3 heran. Der Ausgleich fiel nach einer Stunde, als Sommer einen umstrittenen Elfmeter einschob.

Villingen und Baden-Baden

Amateurliga ohne Änderungen an Tabellenspitze und Schlußgruppen

Die beiden führenden Mannschaften der I. südbadischen Amateurliga, der hiesig führende SC Villingen und der SC Baden-Baden, blieben auch an diesem Sonntag ungerührt. Der Tabellendritte Schopfheim mußte durch eine weniger erwartete Niederlage gegen Weil mit 1:3 seinen Platz mit dem FT/SC Freiburg, der in La hr ein beachtendes 1:1-Unentschieden erlitt, tauschen. Am Tabellenende liegt auch weiterhin hoffnungslos der ASV Freiburg, der noch keinen einzigen Pluspunkt aufweist.

In Villingen war der Gastgeber den Blau-Weißen aus Freiburg jederzeit hoch überlegen. Das Spiel wickelte sich fast ausschließlich der Hälfte der Gäste ab. Das erste Tor für Villingen fiel jedoch erst mit dem Halbzweipfiff, als Mittelstürmer Kammerer unhalbtun einschob. Bei etwas mehr Schußglück wäre der Sieg bereits in der ersten Halbzeit höher ausgefallen. In der 77. Minute konnte es sich Villingen erlauben, absichtlich einen Elfmeter zu vergeben. In Freiburg kamen die in letzter Zeit so erfolgreichen Kurstädter auf 3:0. Baden zu einem deutlichen 3:0-Erfolg. Das Ergebnis tauscht aber über den tatsächlichen Spielverlauf hinweg. Der ASV Freiburg hatte nämlich in der ersten Spielhälfte zahlreiche Möglichkeiten zur Führung zu geben. Der Sturm war jedoch nicht imstande, die sich bietenden Chancen auszuwerten. - 3000 Zuschauer sahen in Schopfheim ein sehr schönes und schnelles Spiel. Mit 3:1 wurde Neuling Weil verdienterweise bis zur Pause in Führung. Die Gäste durch Fallner und Hüter 2:0 vorne, dem Buschmann nach dem Wechsel ein drittes Tor anreichte, ehe Wagner der Ehrentreffer für die Schopfheimer gelang. - In La hr überraschten die Frei-

burger Rothosen durch eine gute Mannschaftsleistung das 1:1-Unentschieden verdient. Sie sich redlich in der 33. Minute erzielte Freiburgs Halblinker mit plaziertem Schuß die 1:0-Führung. Den verdienten Ausgleich schaffte ein Janda-Freistoß in der 63. Minute. - Zur spannendsten Begegnung in dieser Saison kam es in Achern zwischen dem VfR und dem FC Kuppenheim, das die Platzbesitzer schließlich durch ein zweites Tor vier Minuten vor Spielschluß für sich zu entscheiden vermochten. Offenbach bot bei Rot-Weiß Lörach vor gut 3000 Zuschauern gleichwertige Leistungen. Nur im Sturm war die Gäste-Elf zu schwach, um die aufmerksame Löracher Abwehr in Verlegenheit bringen zu können. Das „goldene Tor“ fiel kurz nach Halbzeit durch den Löracher Munz, der einen vom Posten abspringenden Ball sicher verwandelte. - In Rheinfelden hatte sich die gastgebende Elf einen Sieg gegen St. Georgen ausgerechnet. Es kam aber anders. Die Schwarzwälder lagen bereits bis zum Pausenpfiff verdient mit 1:0 in Führung, und als Melein für Rheinfelden durch einen Straßstoß ausgleichslos vermachte, schaffte die Gäste-Elf zehn Minuten vor Spielschluß durch einen Alleingang ihres Mittelstürmers noch das zweite siegreiche Tor. - Mit viel Glück gewann der FC Rastatt in Ottenau. Die erste Halbzeit brachte eine leicht überlegene Platz-Elf, die auch bis zum Wechsel mit 2:1 vorne lag. Bis zur 81. Minute konnte Ottenau diesen knappen Vorsprung halten, dann aber brachte ein den Gästen zugesprochenes Foulelfmeter durch Seelig den Gleichstand. Eine Minute vor Schluß kamen die Rastatter durch ihren Halblinker Czesenti, der schon das erste Tor für seine Farben markiert hatte, zum 3. Treffer, der Sieg und Punkte bedeutete.

Pfälzer Hockeysiege über Baden

2:0 bei den Herren - 2:0 bei den Damen

Wenig zu bestellen hatten die Hockey-Repräsentativ-Mannschaften der Herren und Damen von Südbaden gegen die Vertreter der Pfalz. In dem ersten Kräftemessen der Nachkriegszeit zeigten die Pfälzer Gäste - eine Kombination aus Frankenthal, Speyer und Kaiserslautern - die eindeutig reifere Technik und bessere Mannschaftszusammenarbeit. Die Pfälzer hatten vor allem einen sehr durchschlagkräftigen Sturm zur Stelle, so daß die Tore nicht ausbleiben konnten. Gegen Spielende benannten die Gäste unaufhaltsam das südbadische Tor, scheiterten aber an einer Erhöhung des Ergebnisses durch den energischen Einsatz der sich tapfer wehrenden Badener.

In der Auseinandersetzung der Damen konnten sich Südbadens Vertreterinnen bei ihrer Vorsteherin Brude (Gernsbach) bedanken, daß es beim Pausenpfiff noch 0:0 unentschieden hieß. In der zweiten Spielhälfte schuf jedoch das bessere Stellungen- und Zusammenspiel der Pfälzerinnen die Voraussetzung zu ihrem klaren Erfolg. Die unterlegenen Südbadenerinnen legten sich auf überraschende Durchbrüche,

hatten aber dabei bei der aufmerksamen Pfälzer Hintermannschaft wenig Erfolg.

Die beste Partie der südbadischen Vertreter lieferten die alten Herren, die sich trotz ihrer 0:Niederlage ihrem Pfälzer Gegner ebenbürtig zeigten.

Eindrucksvolle Boxsieg von Kohlbrecher und Müller

Der Osnabrücker Schwergewichtler Wilson Kohlbrecher feierte am Freitag in Düsseldorf einen überzeugenden Ko-Sieg in der ersten Runde über den Franzosen Emile Bentz. Bentz mußte bereits kurz nach Beginn auf eine harte Rechte am Kopf bis sieben zu Boden. Kaum wieder oben fing er eine weitere Rechte ein und mußte wieder die schützenden Bretter aufsuchen. Eine dritte Rechte auf die Halschlagader gab dem Franzosen nach knapp zwei Minuten den Rest. Kohlbrecher wirkte bei 99 Kilogramm Gewicht sehr konzentriert und diktierte sofort den Kampf.

Der deutsche Mittelgewichtmeister Peter Müller (Köln), hatte in dem Italiener Marini einen undankbaren Gegner, da Marini kaum mehr tat, als die faule zu Doppeldeckung hochzuziehen. Müller verfiel in den Fehler, dauernd nur zum Kopf zu schlagen und brauchte so immerhin sechs Runden, ehe er den Italiener so angeschlagen hatte, daß der Ringrichter den Kampf abbrach. Der deutsche Meister hinterließ nicht den besten Eindruck.

Engländer fuhr sieben Motorradweltrekorde

Der Engländer Eric Oliver stellte am Freitag auf der Rennbahn von Montlhéry bei Paris auf seiner dortigen neuen Geschwindigkeits-Weltrekorde für Beiwagenmaschinen bis 750 ccm auf. Oliver schaffte folgende neue Bestleistungen: 10 Kilometer mit 133,71 km/h; 10 Meilen mit 136,17 km/h; 50 Kilometer mit 136,61 km/h; 50 Meilen mit 139,97 km/h; 100 Kilometer mit 139,09 km/h; 100 Meilen mit 136,16 km/h; Eine Stunde mit 136,16 km/h.

Haben Sie richtig getippt?

	Württemberg-Baden	Bayern	Rheinland-Pfalz
1	1	0	0
2	0	1	1
3	0	1	1
4	1	1	1
5	1	1	1
6	2	1	1
7	1	0	2
8	1	2	1
9	1	1	2
10	1	1	1
11	0	0	1
12	1	1	0
13	-	0	0
14	-	1	2

So spielten sie ...

Süddeutsche Oberliga:	
München 1950 - FC Singen	2:3
VfB Mühlburg - SV Waldhof	4:1
FSV Frankfurt - 1. FC Nürnberg	1:1
VfR Mannheim - VfB Stuttgart	2:1
Darmstadt 98 - Eintracht Frankfurt	2:1
SpVgg Fürth - VfL Neckarau	3:1
SV Reutlingen - FC Augsburg	4:2
Schweinfurt 05 - Kickers Offenbach	4:0
Schwaben Augsburg - Bayern München	2:1

Westdeutsche Oberliga:	
Borussia Dortmund - Fortuna Düsseldorf	4:1
1. FC Köln - Rheider SpV	4:0
Schalke 04 - Duisburger SpV	3:0
Sportfr. Katernberg - Rot-Weiß Oberhausen	0:1
Alemannia Aachen - Rot-Weiß Essen	3:2
Hamborn 07 - Preußen Münster	1:1
Borussia M.-Gladbach - Horst Emscher	3:0
SpVgg Erkenschwick - Preußen Dellbrück	1:0

Norddeutsche Oberliga:	
Eintracht Osnabrück - VfL Osnabrück	2:5
Hamburger SV - St. Pauli	0:3
Bremer SV - SV Itzehoe	3:4
Hannover 96 - A-milia Hannover	2:2
Eintracht Braunschweig - Elmsbüttel	3:0
Bremerhaven 02 - Altona 93	2:1
VfB Oldenburg - Holstein Kiel	3:2

Oberliga Südwest:	
VfL Neustadt - Phönix Ludwigshafen	2:2
Tura Ludwigshafen - 05 Mainz	3:1
Wormatia Worms - Eintracht Kreuznach	1:0
Eintracht Trier - 1. FC Kaiserslautern	1:1
FK Pirmasens - FC Engers	2:0
ASV Landau - TuS Neuendorf	1:0

Süddeutsche II. Liga:	
ASV Durlach - SV Wiesbaden	4:1
Hessia Kassel - Arbelgen	5:0
Stuttgarter Kickers - Union Böckingen	1:0
FC Freiburg - TSV Straubing	0:1
1. FC Pforzheim - Jahn Regensburg	2:2
Victoria Aschaffenburg - SV Tübingen	7:1
ASV Cham - Ulm 46	3:0
Wacker München - VfL Konstanz	1:0
Bayern Hof - 1. FC Bamberg	0:0

Südbadische Amateurliga:	
ASV Freiburg - SC Baden-Baden	1:3
Ottenu - Rastatt	2:3
Rheinfelden - St. Georgen	1:2
Rot-Weiß Lörach - FC Offenbach	1:1
Achern - Kuppenheim	2:1
Villingen - BW Freiburg	1:0
La hr - FT/SC Freiburg	1:1
Schopfheim - Weil	1:3

Länderspiel:

In Budapest: Ungarn - Österreich	4:3
----------------------------------	-----

Städtekampf:

Wien - Budapest	3:0
-----------------	-----

II. Amateurliga (Ost):

FC Freiburg II - Emmendingen	3:0
Oelsheim - Gutach	1:0
Wyhlen - Kappelrodeck	1:2
Maulburg - Willstätt	7:2
Waldkirch - Kenzingen	3:1
Orschweiler - Sportfreunde Freiburg	2:2
Oberkirch - Bühl	5:0

II. Amateurliga (West):

Überlingen - Hausach	3:0
Neustadt - Engen	3:1
Bismberg - Stockach	3:0
Furtwangen - Tübingen	3:0
Gottmadingen - Konstanz II	3:0
Radolfzell - Rielasingen	3:1

Handball - Landesklasse:

Schutterwald - Lörach	6:3
Niederbühl - Hainingen	15:5
Niederbühl - FC Freiburg	3:8

Ringer-Oberliga:

La hr - St. Georgen	7:4
Freiburg-Hausach - Gottmadingen	7:1
Freiburg-Herdern - Freiburg-St. Georgen	7:1
Urfingen - Hornberg	2:6

Unser Tabellenspiegel

Oberliga-Süd					
1. SpVgg Fürth	11	8	3	28:12	16:6
2. VfB Mühlburg	11	7	4	36:16	14:8
3. FSV Frankfurt	11	6	2	31:15	14:8
4. VfR Mannheim	11	7	4	33:19	14:8
5. 1. FC Nürnberg	11	6	2	34:19	14:8
6. Eintracht Frankfurt	11	5	4	29:13	14:8
7. Schweinfurt 05	10	6	1	31:13	13:7
8. VfB Stuttgart	11	6	1	27:16	13:9
9. Schwaben Augsburg	11	5	3	20:20	13:9
10. 1890 München	10	5	1	21:19	11:9
11. Kickers Offenbach	11	5	1	21:19	10:10
12. Bayern München	10	4	2	22:19	10:10
13. Singen 04	10	3	2	17:34	8:12
14. Darmstadt 98	11	3	2	16:30	8:14
15. SV Waldhof	11	2	7	16:23	6:16
16. VfL Neckarau	11	2	8	13:31	5:17
17. FC Augsburg	11	1	3	9:13	5:17
18. SSV Reutlingen	11	2	1	14:43	5:17

Südbadische Amateurliga

1. VfL Villingen	8	7	1	0	22:6	15:1
2. SC Baden-Baden	9	5	2	2	26:14	12:6
3. ASV Schopfheim	9	3	4	2	20:15	10:8
4. VfR Achern	7	3	3	1	15:11	9:5
5. FC Rastatt	7	4	1	2	17:17	9:5
6. VfL La hr	8	3	3	2	15:13	9:7
7. SV Kuppenheim	7	3	2	2	13:8	8:6
8. RW Lörach	7	3	2	2	15:17	8:6
9. SV Weil	6	3	1	2	15:16	7:5
10. FT/SC Freiburg	7	2	3	2	13:8	7:7
11. SV Rheinfelden	8	3	1	4	10:13	7:9
12. St. Georgen	8	3	1	4	20:21	7:9
13. FC Offenbach	7	2	0	5	9:14	4:10
14. SV Ottenau	8	1	1	6	7:19	3:1
15. SV Ottenau	8	1	1	6	7:19	3:13
16. BW Freiburg	8	1	1	6	25:13	3:13
17. ASV Freiburg	5	0	0	5	6:21	0:10

Handball - Landesklasse

1. SV Niederbühl	5	4	1	65:36	82:
2. TuS Schutterwald	5	4	0	52:43	8:2
3. RW Lörach	6	4	0	56:47	8:4
4. FC Freiburg	6	4	0	47:43	8:4
5. SV Hainingen	8	3	1	64:72	7:9
6. FT/SC Freiburg	5	3	0	42:40	6:4
7. SV Schuttern	6	3	0	53:40	6:6
8. VfL Zähringen	3	2	0	29:22	4:2
9. SV Teningen	5	0	1	34:60	1:9
10. TV La hr	6	0	0	31:70	0:12

Knapper Heimsieg des VfR Achern

SV Kuppenheim unterlag nach schönem Spiel 2:1 (1:0)

1500 Zuschauer waren nach dem Abpfiff des bis auf Kleinigkeiten guten Schiedsrichters Kastner, Pforzheim, sich darin einig, schon lange keinen so dramatischen Kampf mehr auf der Rennwiese gesehen zu haben, der stelltenweise sogar technische Feinheiten aufwies. Beide Mannschaften zeigten sich in ausgezeichneten Kondition. Kuppenheim hatte in Stopper Burkhardt einen schier unüberwindlichen Abwehrspieler, während Mink das zweite Tor vielleicht hätte verhindern müssen. Im Sturm lief das Leder oft halbhoch bestechend genau, es wurde auch geschossen, aber Rapedius im Tor der Platzelf war diesmal auf dem Posten.

Überhaupt stützten sich die Gastgeber auf ihr zuverlässiges Abwehr-Trio mit Metzinger II und Dürk I und II. Als Läufer zeigte Maier ein kluges Aufbauspiel und Schneider bewies erneut, besonders in den letzten 20 Minuten, als der Kampf noch 1:1 stand, sein enormes Laufvermögen. Der Sturm war sehr einsatzfreudig, spielte aber bis auf einige prachtvolle Spielschüsse zu wenig geschlossen. Er brachte aber trotzdem zwei einwandfreie Tore zustande.

Das Spiel begann mit einer vorübergehenden Ueberlegenheit der Murgtäter, die ihr technisches Können voll ausspielten, und auch Gummimann Rapedius mit einem Strafstoß und einem Weitschuß, den er aber bravours aus der Ecke holte, auf die Probe stellten. Auf der Gegenseite brachte Papp das Kunststück fertig, zwei Gegner zu umspielen, sein Schuß wurde jedoch eine sichere Beute von Mink. In der 34. Minute war dann jedoch die

Führung fällig, als das Leder blitzschnell über Maier und Schneider zu dem in den freien Raum gelaufenen Neurohr kam, der unhaltbar ins lange Eck einsandte. Den Gästen mußte zugute gehalten werden, daß sie ohne Verschulden des Gegners ihren hervorragenden Taktiker Stefan kurz nach dem Anspiel verloren. Stefan trat erst nach der Pause wieder ein.

Im zweiten Durchgang spielten vorerst die Gäste weiter auf und wurden vor allem durch ihren linken Flügel und dem ausgezeichneten Trippler Weiler sehr gefährlich. Als schließlich in der 69. Minute ein Eckball von links nicht schnell genug aus der Gefahrenzone gebracht werden konnte, ließ es aus dem Gedränge heraus 1:1, denn Papp ließ den aus kurzer Entfernung getretenen Ball von der Brust ins Tor prallen. Die Rot-Weißen, die jetzt an Tempo noch einiges zuzugewinnen hatten, gaben sich jedoch noch lange nicht geschlagen, ohne aber vorerst die verstärkte Doppeldeckung der Gäste gefährden zu können. Als schließlich Spielführer Kastner in der 86. Minute einen Strafstoß an der linken Eckfahne diktierte, witterte Papp Morgenluft und

legte das Leder bildsauber auf den Kopf von Neurohr III, von wo es zum verdienten Siegestor ins Netz flog.

Gengenbach — Urloffen 5:2 (4:1)

Die Ueberlegenheit der Gengenbacher war in diesem Spiel größer als vorausgesehen. Die Elf legte gleich ein flottes Tempo vor und gelangte durch Walker in der 10. Minute zum 1. Tor. Enttäuschung ging durch die Zuschauerreihe als Gengenbachs Verteidiger selbst den Ausgleich herstellte. Doch das entmutigte die Gastgeber nicht und sie belagerten förmlich die Hälfte der Gäste und kamen in der 32. Minute und 37. Minute durch Böhnisch zu weiteren Toren; und wieder war es Walker, der in der 43. Minute das 4. Tor, an dem sehr guten Urloffert Torwart vorbei, ins Schwarze schloß. Nachdem die Seiten ohne Pause gewechselt waren, wollten die Gengenbacher scheinbar den Gästen noch ein Tor zubilligen und schossen so zum zweiten Male ein Eigentor. Von da ab jedoch waren die Gengenbacher fast ausschließlich in der Hälfte der Gäste, wo sie nach viel Pech in der 61. Minute abermals durch Walker das Ergebnis sicher stellten. Schiedsrichter Heinzler Baden-Baden leitete sicher und einwandfrei.

Auch die 2. Mannschaft der Platzelf war klar Urloffert 2 mit 8:1 überlegen.

Junker I schoß das Siegestor

6:5 Handballerfolg Schutterwalds über RW Lörrach

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge wickelte sich ein Spiel ab, das, wie in der Vorwoche bereits vermutet, bis zur letzten Konsequenz geführt wurde. Rasanter Flügelwechsel, schnelles Antrittsvermögen und stielte Maßvorlagen sah man auf beiden Seiten. Kurz und gut, ein Kampf, wie man ihn schon lange nicht mehr in Schutterwald gesehen hat.

Beide Mannschaften, um ihre Spitzenposition kämpfend, wußten, um was es in diesem Spiele ging. Es war deshalb auch nicht verwunderlich, daß mit letztem Einsatz gekämpft wurde. Zeigte der einheimische Torwart glänzende Paraden — sogar ein 13 Meter von Zuckerschwert war seine Beute — so war sein Gegner kaum schlechter. Beide Hintermannschaften arbeiteten sicher. Der Sturm der Einheimischen war anfangs etwas unsicher, fand sich später gut und schuf manche heikle Situation vor dem Gästetor. Mehrmals waren für Gästetorwart Richter nur noch Querlatte oder Pfosten Rettung in letzter Not. Der Gästesturm mit seinen stellen Vorlagen hatte anfangs keinen Erfolg. Erst bis er sich auf kurzes Zuspiel einstellte, wurde er gefährlicher. Zuckerschwert versuchte öfters durch Weitschüsse zum Erfolg zu kommen, fand aber in Herrmann seinen Bezwinger.

Gleich in den ersten drei Minuten versiebt die Einheimischen zwei klare Chancen. Im Gegenstoß waren die Gäste glücklicher. Eine Zuckerschwert-Bombe saß unhaltbar zum 0:1 im Netz. In der 9. Minute stand es nahe am Ausgleich, doch der Schuß von Herrmann traf nur die Latte und damit hatte man eine weitere Chance vergeben. Als zwei Minuten später Junker I ein Foul verübte, verwandelte er sie selbst unheimlich scharf und sicher zum 1:1. Junker I war es wiederum, der in der 12. Minute seinen Bewachern davonlief und zum Führungstreffer einwarf, den aber Zuckerschwert postwendend durch Strafwurf wieder egalisierte. In der Folgezeit wogte der Kampf hin und her. Manch heikle Situationen vor beiden Toren mußten gemeistert werden. Ein 13 Meter wurde von Lörrach daneben geknallt. In der 25. Minute spielte Junker 2 sehr geschickt und schon zappelte der Ball zum 3:2 im Netz. Die Freude darüber dauerte aber nicht lange, denn Zuckerschwert sorgte in der 28. Minute erneut für den Ausgleich. Mit dem Halbeitzpiff knallte Zind 2 das 4. Tor.

Nach der Pause erhöhte sich das Tempo des Spieles noch mehr und es wurde beiderseits um jeden Meter Boden gekämpft. Ein zuge-

sprochener 13 Meter wurde von Junker 1 daneben geschossen. Die Gäste bekamen durch diesen Mißerfolg Auftrieb. Durch zwei Tore schufen sie nicht nur den Ausgleich, sondern gingen sogar in Führung. Einen weiteren 13 Meter von Zuckerschwert hielt Herrmann glänzend. Die Einheimischen sahen, daß jetzt ihre Zeit gekommen war. Mit letztem Kampfeifer gelang es ihnen auch in der 41. Minute durch Junker 1 den Ausgleich wieder herzustellen. Man rechnete nun, trotz drückender Ueberlegenheit der Gastgeber mit einer Punkteteilung, als Junker 1 kurz vor Schluß unter dem Jubel der Zuschauer einen Strafwurf zum sechsten und siebringenden Tor einwarf.

Schiedsrichter Kapitzke, Lahr, leitete das harte, aber jederzeit faire Spiel, ausgezeichnet. Schutterwald II — Hofweier II 10:7. Schutterwald A-Jgd. — Urloffen A-Jgd. 26:0.

Altenheim I — Oberkirch I 14:7 (4:3)

Die Gäste überraschten in der ersten Halbzeit durch schöne Kombinationen und raumgreifende Flügelspiele. Altenheim zeigte in der ersten Viertelstunde, gegen die Sonne spielend, ein schnelles und schönes Spiel, doch die bestgemeinten Schüsse wurden von dem guten Gästetorwart gehalten. In der zweiten Halbzeit wurden jedoch, die trotz ihrer hohen Niederlage fair weiter kämpfenden Gäste von dem jetzt besser kombinierenden und auch zum Schwarze treffenden Altenheimer Sturm überannt. — Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters Fritz aus Schutterwald waren die Zuschauer nicht immer einverstanden. — Schüler Altenheim — Schüler Lahr 4:2 (3:1); A-Jugend Altenheim — A-Jugend Oberkirch 6:1 (2:0).

Marlen — Griesheim 3:1 (2:1)

In einem spannenden und fairen Kampfe standen sich auf dem Rheinsportplatz zwei alte Rivalen gegenüber. Beide Mannschaften zeigten ein gleichwertiges Feldspiel, lediglich war Marlen im Ausnutzen der gebotenen Chancen glücklicher, so daß es eine 2:1-Halbzeitführung herausspielte. Bedauerlicherweise stand das Spiel unter einer schlechten Schiedsrichterleistung von Schiri Baas (Legelschurst), dem für beide Seiten Fehlentscheidungen unterliefen. Nachdem Schiri Baas 2 Gästespieler des Feldes verwiesen hatte, brach er in der 35. Minute das Spiel ab, obwohl beide Mannschaften darauf bestanden, das Treffen zu Ende zu führen. Unter der Leitung eines Marleiner Schieds-

richters wurde dann das Spiel mit einem 6:4-Endergebnis in fairer Weise zu Ende geführt. Es wäre zu wünschen, daß auch für die unteren Spielklassen Schiedsrichter entsandt werden, die in der Lage sind, die Spiele mit etwas mehr Regelkunde und Autorität über die reguläre Spielzeit zu bringen.

Marlen Jgd. — Griesheim Jgd. 4:5 (2:2)

Schwenningen Halbeitzmeister

Handball-Bezirksklasse Schwarzwald

Schiltach-Schwenningen 5:7
St. Georgen-Schenkenzell 11:3
Schramberg-Hornberg 12:5

Kreisklasse:

Hausach-Schwenningen 2 4:16

Jugendklasse:

Schiltach-Schwenningen 3:2
St. Georgen-Schenkenzell 4:6
Gutach-Triberg 10:5
Schramberg-Hornberg 8:4

Schwenningen gewann in Schiltach knapp nach einem spannenden Kampf und sicherte sich dadurch die Halbeitz-Meisterschaft. Nur in der zweiten Halbzeit konnte sich Schiltach vorübergehend die Führung erkämpfen. St. Georgen setzte sich eindeutig gegen Schchenkenzell durch und behauptete dadurch den 3. Platz in der Tabelle. In Schramberg stand der Sieg der Einheimischen nie in Frage, da Hornberg klar distanzieren konnte.

Schwenningen	6 Spiele	11 Punkte
Alpirsbach	7 Spiele	10 Punkte
St. Georgen	6 Spiele	8 Punkte
Schramberg	6 Spiele	6 Punkte
Schenkenzell	7 Spiele	5 Punkte
Schiltach	6 Spiele	4 Punkte
Triberg	5 Spiele	4 Punkte
Hornberg	6 Spiele	2 Punkte

Hornbergs Ringer besiegten Urloffen

Der Verbandskampf zwischen Urloffen und Hornberg war zwar hart, aber sehr interessant. Kampfrichter Richter aus Freiburg-Herden erwies sich leider unfähig die Kämpfe zu leiten. Außerdem legte er eine unglückliche Phlegma-Selbst der Verbandsvorsitzende Simbel erklärte, daß ein Remis gerecht gewesen wäre.

Im Fliegengewicht unterlag Kranz-Urloffen dem Hornberger Schnetzer in der 5. Minute durch Rückreißer. Pfister Hornberg überwand Steckel Urloffen im Bantamgewicht in der neunten Minute. Jenne, Urloffen, brachte im Federgewicht Baumann Hornberg in 3½ Minuten durch Hüftzug auf die Schulter. Lebhafter Protest wurde laut, als im Leichtgewicht der Hornberger Aberle als Punktsieger über Schnetzer, Richard Urloffen erklärt wurde, obwohl ersterer zwei Verwarnungen erhielt. Im Weltgewicht siegte Schmidt, Hornberg über Spengler W., Urloffen in 5 Minuten durch Hüftzug. Spengler Artur wurde im Mittelgewicht nach 10 Minuten von Lauble, Hornberg, durch Ausheber besiegt, obwohl letzterer den Hornberger in der 7. Minute einwandfrei auf die Schulter brachte. Im Halbschwergewicht unterlag Schnetzer, Emil, Urloffen gegen Hirt, Hornberg nach 3 Minuten durch Rückreißer. Im Schwergewicht warf Börschig, Urloffen, schon in 50 Sekunden den Hornberger Weimer durch Schleuter auf die Schulter.

Bunte Sportmeldungen

Linienrichter für das Länderspiel

Der deutsche Fußball-Bund bestellte für das Fußball-Länderspiel Deutschland-Schweiz am 22. November in Stuttgart die Schiedsrichter Erich Burmeister (Hamburg) und Erich Kormannshaus als Linienrichter. Wer das Spiel leiten wird, steht noch nicht fest. Der DFB erwartet noch einen Vorschlag der englischen Football Association.

Es bleibt beim schwarz-weißen Länderdres

Die deutsche Fußball-Ländereif wird das Spiel gegen die Schweiz am 22. November in Stuttgart mit der gleichen Sportbekleidung bestreiten, die vor 1933 üblich war: weißes Hemd mit schwarzem Kragen, schwarze Hose und schwarze Stutzen mit weißen Aufschlägen. Auf der Brust tragen die Spieler das alte DFB-Wappen.



59. Fortsetzung

„Na, schließlich bin ich ja nicht einmal eingeladen“, meinte Erika.
„Oh, Sie werden doch bleiben?“
Fred machte ein enttäuschtes Gesicht.
Reinhard warf Erika einen bittenden Blick zu.

„Eigentlich fühle ich mich verpflichtet, mich um den ehemaligen Patienten meines Vaters zu kümmern.“

„Dann nimm die beiden in deine Obhut. Erika. Ich werde mich umkleiden und Fräulein Reinold abholen.“

Er schritt dem Hause zu.

Etwa eine Stunde später befand sich die kleine Gesellschaft in ausgelassener Stimmung. Es war ein warmer Juniabend. Man hörte das fröhliche Gelächter junger Menschen, die den steilen Weg vom Drachenfels hinunterstiegen, und die Erdbeerbowle, die Pauline gebraut hatte, begann bereits ihre Wirkung zu tun. Erikas sprühende Lebendigkeit, deren rheinisches Naturell voll zum Durchbruch kam, wirkte ansteckend, und die Schlagfertigkeit, mit der sie zu antworten wußte, hatte etwas von der treffsicheren Art von Dongens.

Van Dongen selbst, der sich anfangs zurückhielt, begann auch aufzutauen. Wie immer, wenn er sich in Gesellschaft befand, erwartete man etwas von ihm. Die Vorstellung, die die Umwelt mit dem Namen Tutti verband, ver-

sprach ein unfehlbares Mittel gegen jegliche Art von Langeweile. Trotzdem hatte er dieser Umwelt den Begriff des tragischen Clowns aufgezwungen.

An diesem Tage machte es ihm jedoch Freude, seine Gäste mit dem blitzenden Feuerwerk seiner Einfälle zu unterhalten. Als er den dringenden Bitten, etwas Musikalisches zum besten zu geben, nicht mehr widerstehen kann, geht er ins Haus und kehrt kurz darauf mit seiner kleinen Konzertina zurück, mit der er sich auf die Treppe des Wintergartens setzt. Die Lampen bewegen sich leise im Abendwind und die gleitenden Schatten auf dem Rasen geben der Szene eine beinahe östliche Note. Die Gäste empfinden, daß unter dem Zusammenprall verschiedenartiger Wirkungen eine Wandlung vor sich geht, als zöge der Abend ein fremdes Gewand an, bereit, allem was in seinen Zauberkreis hineingerät, neuen Inhalt und Form zu geben.

Der Zauberer mit der Konzertina erhebt sich langsam und schreitet spielend auf die Gruppe der Lauschenden zu. Gerdi Reinold empfindet den merkwürdigen Schauer, daß etwas Unbekanntes von ihr Besitz ergreift, dem sich verborgens die Kühle ihres Wesens entgegendrängt.

Erika liegt zurückgelehnt in ihrem Sessel und starrt ihren Bruder an, der ihr plötzlich wie ein Fremder erscheint. Sie stellt mit Erschrecken fest, daß dieser Fremde, den sie ihren Bruder nennt, wirklich aus dem Kreis ihrer Familie herausgetreten, und die Zugehörigkeit zu dieser Familie nur noch eine äußerliche, rein zufällige ist. Sie beginnt etwas von dem ungeheuren Schmerz zu ahnen, unter dem diese Lösung sich vollzogen hat.

Tutti bricht plötzlich ab. Er erkennt, daß er einige Seelen aufgewühlt hat und bemüht sich, wieder der heitere Gastgeber zu sein. Er lehnt

leicht an dem Korbsessel, in dem Fräulein Reinold Platz genommen hat, und während aus dem Rundfunkgerät die Klänge aus Puccinis Oper „Tosca“ steigen, die voll eines süßen Sterbens sind, kommt plötzlich eine Erinnerung in ihm hoch, die, wie er weiß, zu den unvergesslichen zählt.

„Wissen Sie, liebe Gerdi, daß ich, kaum hundert Meter von hier entfernt, einst das erste aufregende Erlebnis meiner Jugend hatte? Ich erlebte meinen ersten großen Liebeserfolg. Den zweiten erfuhr ich, als ich Juana Moleana verlor, das heißt, sie ließ eigentlich Juana Carmano und war Argentinierin. Hierbei waren die Begleitumstände, unter denen sie ihr Leben einbüßte, so tragisch, daß es mich mit doppelter Gewalt traf. Aber auch jetzt mußte ich weiterleben, kam mir vor wie ein zum Leben Verurteilter. Sind die Menschenseelen im Grunde nicht kalt und unpersönlich wie die Sterne, die ihr Licht unbekümmert um alle Wechselfälle des Daseins in den Aether hinausenden? Glaube mir, es erfüllt mich manchmal mit Bitterkeit, mit jedem Schmerz dieses Daseins fertig zu werden.“

Sie drückte seine Hand.

„Aber nur so wirst du das Dasein immer wieder zum Geschenk erhalten, Reinhard.“

Es durchfuhr ihn mit freudiger Ueber-

raschung. Sie hatte ihn beim Vornamen genannt.

Da beugte er sich zu ihr herab und drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Freundin“, sagte er leise. „Liebste Freundin.“

ZWÖLFTES KAPITEL

Der D-Zug München-Köln stoppte vor der Einfahrt in die Frankfurter Bahnhofshalle. Der Agent Friedrich Schirmer warf einen ängstlichen Blick zum Fenster hinaus. Plötzlich

aber heilten sich seine Züge auf. Auf dem gegenüberliegenden Gleis stand ein Zug, der seine, und auch einen großen Teil der Mitreisenden Neugier voll in Anspruch nahm. Man sprang von den Sitzplätzen. Eine Abwechslung in dem monotonen Einerlei der Fahrt: Ein reisender Zirkus.

Schirmer riß das Fenster seines Abteils herunter: „Zirkus! Dal Monte“, prangte es dort in großen Buchstaben auf den Seitenwänden der Wagen, die oben auf den Waggons verankert standen. Sein Blick ging suchend nach allen Seiten. Dann schien er etwas entdeckt zu haben. Er fegte durch den Gang des D-Zuges und beugte sich dann durch sein offenes Fenster.

„He, Martens! Sind Sie's oder sind Sie's nicht?“

Der Angerufene vom anderen Zuge blickte auf.

„Laust mich der Affe oder schau' ich recht, Schirmer?“

„Ganz richtig, alter Katzenschinder! Immer noch im Beruf? Ich sollte meinen, das Viehzeug müßte dich längst aufgefressen haben.“

„Hat noch Zeit. Ich fürchte meine Tiger alle zu überleben. Neuerdings machen sie mir Sorgen. Jetzt ist Tibet krank, Lungenentzündung.“

„Nanu, wie kommt das?“

„Das naßkalte Wetter der letzten Wochen — und dann — die Zugluft auf den verdammten Bahnhöfen! Das ist nichts für meine Bengalen. Hier, der kann schon eher was aushalten.“

Er schlug die Zeltplane eines Käfigwagens hoch.

Der Kopf eines riesigen, grau-weiß-gestreiften Tigers kam zum Vorschein. Martens schob die Hand durch die Eisenstangen und kraulte ihm den Hals.

Fortsetzung folgt.



Badner Rand



Um den Schuljahrsbeginn

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Seit altersher begann und endete das Schuljahr an Ostern. Mit der erwachenden Natur und dem aufsteigenden Jahr wuchsen auf diese Weise die Kinder in ihre neue Aufgabe hinein. Außerdem finden die Schulentlassenen im Frühjahr eher eine Lehrstelle als im Herbst. In vielen Berufen (z. B. beim Baugewerbe) ist ja sowieso der Sommer die Hauptsaison.

Während des Krieges wurde mit dieser alten Tradition gebrochen und der Schuljahrsbeginn auf Herbst festgelegt. Nach dem Krieg haben viele Länder die alte Ordnung des Schulbeginns an Ostern wieder eingeführt. Heute beginnen von elf westdeutschen Ländern acht an Ostern und nur drei, darunter Südbaden, im Herbst. Augenblicklich werden Pläne ausgearbeitet, um auch bei uns den Schulbeginn wieder auf Ostern festzulegen, gleichzeitig wird von einigen Seiten versucht, das laufende Schuljahr zu verkürzen. Unsere ABC-Schützen kämen also schon nach wenigen Monaten in die zweite Klasse. Vom pädagogischen und noch mehr vom gesundheitlichen Gesichtspunkt aus ist das ein Verbrechen an den Kindern. Alle übrigen Jahrgänge würden ihr letztes Schuljahr nur zur Hälfte durchlaufen. Zu den 500 000 arbeitslosen Jugendlichen im Bundesgebiet kommt schon in kürzester Zeit eine weitere halbe Million Schulentlassene hinzu, die kaum 14 Jahre alt sind und von denen höchstens 40 bis 50 Prozent in Lehrstellen untergebracht werden können.

Wieviel wirtschaftliche Nöte, vor allem aber wieviel seelische Konflikte werden durch Stellenlosigkeit der Jugend heraufbeschworen. Sie verwaist auf der Straße, und die Kriminalität, vor allem auch in sittlicher Beziehung, nimmt in erschreckendem Umfang zu. Es ist kaum zu verantworten, einen weiteren Jahrgang bereits an Ostern 1951, also ein halbes Jahr vor der Zeit, aus der Schule zu entlassen. (Andere Länder erwägen sogar die Einführung eines neunten Schuljahrs, um diesem Uebelstand abzuhelfen.) Dazu kommt, daß die zur Entlassung heranreichenden Schüler im Jahr 1943 eingeschult worden sind.

Die letzten Kriegs- und Nachkriegsjahre brachten so viele Störungen und Unterbrechungen mit sich, daß von einem geregelten Unterricht nicht gesprochen werden kann. Im Jahre 1945 waren die Schulen ganz geschlossen. Später wurden oft nur sechs bis acht Wochenstunden pro Klasse erteilt. Die entstandenen Lücken sind noch lange nicht ausgefüllt. Diese Lücken vergrößern sich bei der geplanten Verkürzung des Schuljahres noch mehr, da das letzte halbe Schuljahr mit seinem gesamten umfangreichen Stoffgebiet einfach wegfällt. Eine Zusammenrückung des Jahresstoffes auf ein halbes Jahr ist unausführbar und nicht zu verantworten.

Wenn wir das Schuljahr bei der Umstellung einfach um die Zeitspanne von Herbst bis Ostern verlängern, so haben wir die Möglichkeit, in diesem zusätzlichen halben Jahr wenigstens einen Teil der Lücken zu schließen und unseren Kindern das so nötige Rüstzeug fürs Leben mitzugeben. Eine besondere Frage ist die Aufnahme der Schulanfänger im Jahre 1951. Das Ministerium hat einen Plan ausgearbeitet, um diese Aufnahme nach einem Rollensystem auf drei Jahre zu verteilen. Die Ueberalterung der Schulanfänger dürfte kein Problem sein, da aus pädagogisch-gesundheitlichen Gründen schon seit Jahrzehnten das vollendete siebte Lebensjahr für den Schulanfänger gefordert wird.

B-Baden, Stadt des Frauenüberschusses

1335458 Einwohner in Südbaden — Auf 1000 Männer entfallen 1165 Frauen

Freiburg. Das Statistische Landesamt gibt als vorläufiges Ergebnis der Volkszählung eine Wohnbevölkerung von 1 335 458 Einwohnern bekannt, davon 616 903 Männer und 718 555 Frauen. Seit 1946 hat damit die Wohnbevölkerung im Landesdurchschnitt um 12,14 v. H. zugenommen. Die Zahl der männlichen Einwohner hat sich um rund 96 000, die der weiblichen Einwohner um rund 48 000 erhöht. Es entfallen heute im Lande Baden auf 1000 männliche Einwohner 1165 Frauen, gegenüber 1278 Frauen im Oktober 1946. Den höchsten Frauenüberschuß weist heute noch die Stadt Baden-Baden mit 1327 weiblichen gegen 1000 männliche Einwohner auf. Im heutigen Land Baden und im Landesbezirk Baden des Landes Württemberg-Baden ergibt sich auf Grund des vorläufigen Ergebnisses der Volkszählung eine Wohnbevölkerung von 2 802 774 Personen, davon 1 297 799 Männer und 1 504 975 Frauen. Am 29. Oktober betrug die Gesamtbevölkerung Altbadens 2 573 546, davon 1 134 439 Männer und 1 439 107 Frauen.

Der „Duden“ ist maßgebend

Freiburg. Eine bundeseinheitliche Regelung für die Prädikatisierung insbesondere der Kulturfürde wurde auf der Turnuskonferenz der Kultusminister der Länder beschlossen, die in Freiburg tagte. Die Schaffung eines besonderen Gremiums mit dem voraussichtlichen Sitz in Wiesbaden ist geplant.

Auf der Konferenz wurde die Ansicht ver-

Ein Sprachrohr der Verständigung

Weihe des neuen Rheinsenders — Rundfunknetz des SWF soll weiter ausgebaut werden — François-Poncet: eine Brücke nach Frankreich

Von unserem nach Wolfsheim entsandten CESonderberichterstatter

Mit festlicher Weihe des neuen „Rheinsenders“ Wolfsheim bei Mainz am Samstagmittag wurde die modernste europäische Rundfunkstation ihrer Bestimmung übergeben. Auf einer von Rebhügeln umgebenen Anhöhe an den Ufern des deutschen Stromes liegt diese neue Sendestation des Südwestfunks Baden-Baden. Deren Anlagen zur Feier des Tages reichen Flaggenmuck in den Farben der Bundesrepublik, der drei südwestdeutschen Länder, Rheinland-Pfalz, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern und des Vereinigten Europas trugen. Am Festakt selbst, der umrahmt war von musikalischen Darbietungen des „Collegium Musicum“ der Johann-Gutenberg-Universität Mainz, nahmen zahlreiche Persönlichkeiten des politischen Lebens Frankreichs und Deutschlands, sowie der drei südwestdeutschen Länder, ferner zahlreiche Vertreter aus Kunst, Wissenschaft, Wirtschaft, Geistesleben und der beiden christlichen Kirchen teil.

In einer Begrüßungsansprache dankte der Hausherr der neuen Sendestation und Indendant des SWF Baden-Baden, Friedrich Bischof, all denen die zum Zustandekommen dieses neuen Großsenders beitrugen, besonders den beteiligten Länderregierungen sowie den Vertretern Frankreichs, die tatkräftig beim Aufbau der technischen Anlagen mitgewirkt haben. Mit der Fertigstellung dieses „Rheinsenders“ sei eine Lücke geschlossen, besonders in der Rundfunkbetreuung der südwestdeutschen Landschaften zwischen Bodensee und Rheinland. Der Indendant kündigte in diesem Zusammenhang den weiteren Ausbau dieses Rundfunknetzes in Rheinland-Pfalz, Südbaden und Württemberg-Hohenzollern an, und gab die baldige Inbetriebnahme der UKW-Stationen in Dürheim für Baden, und Reutlingen für Württemberg-Hohenzollern bekannt.

Ministerpräsident Altmeyer, der die Grüße und Glückwünsche von Staatspräsident Wohleb und Staatspräsident Dr. Müller und der württemberg-hohenzollernischen und rheinland-pfälzischen Regierungen überbrachte, würdigte eingehend die Bedeutung des Großsenders und kam dann auf den organisatorischen Aufbau des Rundfunkwesens in den drei Ländern zu sprechen. Der Rheinsender habe die Aufgabe, nicht nur ein „Spiegel der Zeit“, son-

dern auch „Dolmetsch der Landschaften“ zwischen Bodensee und Rhein zu sein.

Der Präsident des Rundfunkrates des SWF, Dr. Holzhammer, sprach über dessen Aufgabe, Vermittler zwischen „Sendenden“ und „Empfangenden“ zu sein. Im Zuge des Aufbaues der SWF-Stationen habe man soeben einen Beirat zum Rundfunkrat geschaffen, dem 12 bekannte Persönlichkeiten des politischen und kulturellen, gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens des In- und Auslandes angehören. Sechs Nationen seien darin vertreten, was die große internationale Aufgabe gerade des SWF beweise. Von den deutschen Persönlichkeiten seien nur erwähnt Bischof Dr. Dibelius-Berlin, Eugen Kogon-Frankfurt und Hermann Reuter-Stuttgart. Die Schweiz, Frankreich, England, Norwegen und USA seien mit hervorragenden Persönlichkeiten vertreten. Man werde demnächst zu einer ersten großen und gemeinsamen Sitzung zusammentreten, um die zukünftigen Aufgaben zu besprechen.

Mit besonderem Beifall begrüßt wurde Frankreichs Hoher Kommissar, Botschafter François-Poncet, der — wie er mit besonderem Nachdruck betonte — mit großer Genugtuung feststellte, gerade bei der Weihe des Rheinsenders das Wort ergreifen zu können. Er habe eine politische Aufgabe zu erfüllen: ein Sprachrohr der Verständigung zu sein. François-Poncet würdigte in diesem Zusammenhang das Bestreben des SWF, eine Brücke nach Frankreich zu bauen, und bekannte sich erneut zur Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich. Rundfunk und Presse — so bemerkte der Hochkommissar abschließend — hätten eine gemeinsame große Sendung: durch Verbreitung des gesprochenen und geschriebenen wahren und aufrechten Wortes eine Verständigung zwischen den Völkern Europas herbeizuführen und damit dem Frieden der Welt zu dienen.

Der Bischof von Mainz, Prof. Dr. Stöhr, der im Namen beider Konfessionen sprach, unterstrich nochmals die Verteidigung der christlichen Kultur des Abendlandes und empfahl — während sich die Festversammlung von ihren Sitzen erhob — das Werk und das Haus dem Segen und dem Schutze Gottes.

Nachrichten aus dem Lande

Schwunghafter Handel mit fingiertem Benzin

Freiburg. Vor dem französischen Militärtribunal in Freiburg stand der 21jährige Heinz B., der in einem Zeitraum von zehn Monaten auf geschickte Weise 30 000 Mark ergaunert hatte. Er verfügte über ein gewandtes Auftreten und trat an wohlhabende Geschäftsleute in Baden und Württemberg heran, denen er versprach, Benzin in großen Mengen aus französischen Heeresbeständen zu besorgen. Das Benzin müsse jedoch, mit dem Wagen in Freiburg abgeholt werden. Die Geschäftsleute, die auf das Anerbieten eingingen und mit gefüllter Brieftasche mit B. nach Freiburg fuhren, wurden dort zu irgendeinem Gebäude geleitet, wo B. sich das Geld geben ließ, um zahlen zu gehen. Durch eine Hintertür setzte er sich dann

von dem geprellten Kunden ab. B. brachte das ergaunerte Geld mit Frauen und anderen kostspieligen Allüren durch. Als die polizeilichen Fahndungen ihn immer mehr bedrängten, rettete er sich in Uniformen der englischen, französischen, und amerikanischen Besatzungsmacht. In diesem Aufzuge verübte er eine Reihe von weiteren kühnen Schwindeldelen. Nach seiner ersten Festnahme gelang es ihm, aus dem Untersuchungsgefängnis zu entfliehen. Nun verurteilte das Militärgericht ihn zu fünf Jahren Gefängnis.

Gefängnis für Kameradenschinder

Mosbach. Die Große Strafkammer des Landgerichts verurteilte einen ehemaligen Feldwebel der Feldgendarmarie und späteren Kompanieführer in einem russischen Gefangenenerlager wegen gefährlicher Körperverletzung zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Der Verurteilte war wegen der Mißhandlung seiner eigenen Kameraden im russischen Kriegsgefangenenlager Nadan angeklagt worden. Aus belastenden Zeugnisaussagen ging hervor, daß er als Führer einer Arbeitskompanie seine Kameraden mit Fußtritten, Ohrfeigen und Schlägen traktiert hatte, ohne auf Kranke und Schwache Rücksicht zu nehmen.

Beide Ringer gingen k.o.

Karlsruhe. (SWK) Bei den in einem Karlsruher Großvariété durchgeführten internationalen Ringkämpfen kam es zu einem immerhin nicht alltäglichen Zwischenfall. Bei der Freistilbegegnung Westphal-Hamburg und Jansing-Münster (Westf.) wandten beide „Spezialisten“ Methoden an, die mit Sport nichts mehr zu tun hatten. In der 4. Runde bearbeiteten sich beide Gegner mit knallenden Ohrfeigen und Faustnackenschlägen, daß das überfüllte Haus eine Sensation witterte. Die Uebererraschung sollte denn auch nicht ausbleiben: beide überschweren Berufsringer landeten gleichzeitig mörderische Tiefschläge und gingen wie vom Blitz getroffen k.o. zu Boden. Der Ringrichter, der in den vorhergehenden Runden selbst von den verbissenen kämpfenden Gegnern auf die Matte gelegt worden war, zählte beide aus und beendete daraufhin die „Schlacht“, die ohne Entscheidung gewertet wurde. Minutenlang protestierten die Hunderte von Zuschauern, brüllten in Sprechchören „Schlebung“, und verlangten die Fortsetzung des Kampfes. Schließlich gelang es doch noch, das restliche Abendprogramm ohne Zwischenfälle abzuwickeln.

Ueber die Wellen des Funks

Dienstag, den 31. Oktober

Südwestfunk: 6.45 Marktberichte; 7.20 Was soll unser Kind werden?; 8.40 Musikalisches Intermezzo; 9.45 Evangel. Morgenfeier zum Reformationstag; 12.00 Die Zeit im Gespräch; 12.10 Bauernfunk; 13.15 Musik nach Tisch; 14.00 Wir jungen Menschen; 14.30 Französ. Sprachunterricht; 15.15 Sang und Klang im Volkston; 16.00 Sinfoniekonzert; 17.00 Musik zur Unterhaltung; 17.40 Badische Komponisten Peter Seeger, Offenbach; 20.00 Volksmusik und Chorgesang; 20.30 „Santa Cruz“, Hörspiel von Max Frisch. Stuttgart: 6.40 Heimatpost; 8.00 Wir wollen helfen; 9.05 Marktumschau; 11.15 Zum Reformationstag. Es spricht Landesbischof Lillie; 11.45 Landfunk; 12.00 Musik am Mittag; 13.00 Echo aus Baden; 15.00 Schulfunk; 17.00 Frauenfunk; 17.45 Heimatpost; 18.20 Klänge der Heimat; 20.05 Aus deutschen Opern; 21.00 Kennen Sie eigentlich Knigge?

Gräberbesuch in Frankreich

Personen, die über Allerheiligen zum Gräberbesuch nach Frankreich reisen wollen und schon im Besitz eines gültigen vorläufigen Reiseausweises sind, können sich unter Vorlage des Reiseausweises in Kehl ein kurzfristiges Einreisevisum für Frankreich beschaffen. Dabei ist eine Bescheinigung vorzulegen, daß ein Angehöriger in Frankreich begraben liegt. Die Bescheinigung kann vom Bürgermeisteramt, vom Roten Kreuz oder von einer anderen vertrauenswürdigen Stelle ausgestellt sein. Soweit Anträge auf einen vorläufigen Reiseausweis bei den Landratsämtern und Polizeidirektionen eingereicht sind, oder eingereicht werden, sind auf Weisung des Innenministeriums Dringlichkeitsbescheinigungen auszustellen, damit die Antragsteller ihren Antrag zum Zwecke der sofortigen Ausstellung des Reiseausweises für den Gräberbesuch beim Vereinigten Reisekontrollamt in Freiburg vorlegen können. Bedürftigen Antragstellern wird der Reiseausweis kostenlos ausgestellt.

Romreise des Erzbischofs

Freiburg. Erzbischof Dr. Wendelin Rauch, zelebrierte am Sonntag zum ersten Mal nach einer langen, durch seine schwere Erkrankung bedingten Unterbrechung anlässlich seines 40-jährigen Priesterjubiläums im Münster ein Pontifikalamt.

Am Sonntagmittag reiste Dr. Rauch zur Teilnahme an der Verkündung des neuen Marien-Dogmas an Allerheiligen nach Rom ab.

Mittelbadischer Sängerkreis

Baden-Baden. Die Zahl der im mittelbadischen Sängerkreis vereinigten Männergesangsvereine ist im Laufe eines Jahres von 100 auf 115 gestiegen. Die Zahl der aktiven Mitglieder hat sich in derselben Zeit von 5537 auf 5829 erhöht, wie auf der Jahreshauptversammlung des Sängerkreises, der das Gebiet von Rastatt, Gernsbach und Baden-Baden umfaßt, bekanntgegeben wurde.

Sonderzug zum Stuttgarter Länderspiel

Aus Anlaß des am 22. November in Stuttgart stattfindenden Länderspiels Deutschland — Schweiz verkehrt ein Verwaltungs-sonderzug von Freiburg über Karlsruhe nach Stuttgart mit nachstehendem Fahrplan:

7.02 Uhr ab Freiburg	an 0.23 Uhr
8.15 Uhr ab Fahr-Dinglingen	an 23.32 Uhr
8.36 Uhr ab Offenburg	an 23.08 Uhr
8.48 Uhr ab Appenweier	an 22.56 Uhr
12.22 Uhr an Stuttgart Cannstatt	ab 19.30 Uhr

Die Fahrpreise betragen ab Fahr-Dinglingen 7.20 DM, Offenburg 6.50 DM und Appenweier 6.20 DM. Mit den Sonderzugkarten werden gleichzeitig Eintrittskarten ausgegeben.

Autobesitzer protestieren

Freiburg. Rund 200 Autobesitzer protestierten am Samstagmittag in Freiburg auf einer vom Gau Südbaden des ADAC veranstalteten Protestversammlung gegen die von der Bundesregierung geplante Erhöhung der Treibstoffsteuer und Abgabe einer Benutzungsgebühr für die Autobahn. Die Sprecher der ADTC und des Badischen Automobilclubs verlangten auch im Namen des badischen Kraftfahrzeughandels und des Kraftfahrzeughandwerks von der Bundesregierung die sofortige Zurückziehung ihrer Vorhaben.

Zum Bundesanwalt ernannt

Konstanz. Bundespräsident Heuß hat den Oberstaatsanwalt beim Obersten Gerichtshof für die britische Zone in Köln, Hubert Schrübers, und den Oberstaatsanwalt in Konstanz, Max Bräue, zu Bundesanwälten beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe ernannt.

Städt. Bühnen Freiburg

Großes Haus. Dienstag 20.00 „Orpheus in der Unterwelt“ (Operette von Offenbach); Mittwoch 20.00 Mozart-Sonderkonzert; Donnerstag 20.00 „Der Waffenschmied von Worms“ (Komische Oper von Lotz); Freitag 20.00 „Das Land des Lächels“ (Operette von Léhar); Samstag 20.00 „Des Meeres und der Liebe Wellen“ (Trauerspiel von Franz Grillparzer); Sonntag 20.00 „Macht des Schicksals“ (Oper von Verdi). Kammerspiele: Donnerstag 20.00 „Nora“ oder „Ein Puppenheim“ (Schauspiel von Ibsen); Samstag 20.00 „Heitere Dorfgeschichte“ (nach Tänzlen v. Mozart); „Die Puppen“ (Ballett von Bayre); Sonntag 11.00 „Geschichte vom Soldaten“ (von Igor Strawinski); 20.00 „Man kann nie wissen“ (Komödie von Shaw).

Wie Mata Hari wirklich starb . . .

Die letzte Stunde der Meisterspionin — Farbiger Unteroffizier gab ihr den Gnadenschuß

Ueber das Leben Mata Hari's - ihr wirklicher Name war Gertrud Margarete Zelle, und sie war ein holländisch-indonesischer Mischling - ist viel geschrieben worden. Hollywood drehte mit Greta Garbo einen Film um diese verführerisch schöne Frau, die „Meisterspionin“ des ersten Weltkrieges, in deren Pariser „Lebensnest“ hohe französische Offiziere in der Trunkenheit militärische Geheimnisse ausschwatzen, die Mata dem deutschen Generalstab zuleiten verstand. Bücher haben das bunte gefährliche Dasein dieser mysteriösen Frau geschildert, zu deren Liebhabern die bekanntesten Männer ihrer Zeit zählten. Immer aber blieb ihr Sterben in einen Mantel des Geheimnisses gehüllt.

Wurde sie in ihrer Zelle in der Zouavenkaserne von Vincennes von ihrem letzten Liebhaber erstochen und als Leiche vor die Gewehre des Exekutionskommandos gestellt? Nahm sie Gift, das ihr eine Krankenschwester zusteckte? Stand sie in ihrer letzten Stunde unter Alkoholeinfluss und torkelte ihrem Tod entgegen? Oeffnete sie eine Sekunde vor dem Feuerbefehl ihren Pelz und bot sich nackt den Kugeln und den Augen der Zouaven dar?

Ein amerikanischer Journalist, Henry G. Wales, der als Vertreter des International New Service am 18. Oktober 1917 der Hinrichtung beiwohnte, hat jetzt Licht in die dunkle Angelegenheit gebracht und erzählt in seinen Erinnerungen, wie Mata Hari wirklich starb:

Mata Hari - der Name bedeutet in der javanischen Sprache „Auge des Morgens“ - starb als Spionin unter den Kugeln eines Zouavenkommandos, das in der Kaserne von Vincennes zur Erschießung der Spionin abkommandiert war, nachdem Präsident Poincaré das Gnadengesuch abgewiesen hatte.

Sie erfuhr von der Abweisung ihres Gesuches, als sie beim Morgengrauen aus ihrer Zelle im Saint-Lazare-Gefängnis zu einem wartenden Automobil geführt wurde, das sie nach der Kaserne in Vincennes brachte, wo das Hinrichtungskommando schon auf sie wartete. Der eisernen Wille der schönen Frau verließ sie auch in ihren letzten Stunden nicht.

Zwei geheimnisvolle Briefe

Der Pfarrer Arbaux, begleitet von zwei Ordensschwestern, dem Hauptmann Bouchardon und Maitre Blunet, ihrem Verteidiger, betraten ihre Zelle, wo sie noch schlafend auf der Pritsche ruhte. Die Schwestern schüttelten sie wach. Sie erhob sich, und man sagte ihr, ihre letzte Stunde sei gekommen.

„Darf ich zwei Briefe schreiben?“ war alles, was Mata Hari auf die furchtbare Eröffnung zu sagen hatte.

Hauptmann Bouchardon gab sofort die Erlaubnis, und man überreichte ihr Tinte, Feder und Papier. Sie hockte sich auf ihrer Pritsche nieder, schrieb die beiden Briefe in fieberhafter Hast und überließ sie verschlossen ihrem Anwalt. Man hat niemals erfahren, an wen diese Briefe gerichtet waren.

Dann zog sie sich ihre Strümpfe an, schwarze, seidene, zarte Gewebe, die so kraß gegen die triste Umgebung abstachen. Sie schlüpfte in ihre hochhackigen Schuhe, zog einen Kimono über ihr seidene Nachthemd und legte sich dann ihren Pelzmantel um.

Ihr prächtiges rabenschwarzes Haar lag in Zöpfen um ihr schmales, totenblaues Gesicht gelegt. Sie kämmte es nicht, setzte nur eine Filzkappe auf den Kopf und sagte mit einem leisen Lächeln: „Ich bin bereit!“

Langsam wurde sie an das wartende Auto geführt, und in schneller Fahrt ging es quer durch das noch schlafende Paris nach der Kaserne in Vincennes, einem alten Fort, das im Jahre 1870 von den Deutschen gestürmt worden war.

Das Todeskommando war bereits auf dem gepflasterten Kasernenhof zur Exekution angetreten: Zwölf afrikanische Zouaven mit wulstigen Lippen, die Gewehre zu Fuß. Hinter ihnen wartete ein schwarzer Unteroffizier mit gezogenem Degen.

Mit offenen Augen

Das Auto hielt. Mata Hari verließ als letzte den Wagen. Sie ging ohne Zögern zu einer Stelle des Kasernenhofes, wo eine etwa zwei Meter hohe Sandaufschüttung ihr zu sagen schien, daß dies ihr Sterbeort sein würde.

Während Pfarrer Arbaux leise auf die verurteilte Frau einsprach, näherte sich ein französischer Offizier mit einem weißen Tuch in der Hand. „Um die Augen zu verbinden“, flüsterte er den Ordensschwestern zu und überreichte ihnen das Tuch. So leise er sprach, Mata Hari

hatte seine Worte vernommen. Sie wandte sich von dem Pfarrer ab und fragte den Offizier: „Muß ich die Binde umlegen?“

„Wenn Madame es vorzieht, es nicht zu tun, so macht das keinen Unterschied“, war die Antwort.

Mata Hari wurde nicht gefesselt, und sie legte auch keine Binde vor die Augen. Sie blickte mit ihren dunklen großen Augen fest auf ihre farbigen Exekutoren, während der Priester und ihr Anwalt sich von ihr entfernten.

Ein scharfes Kommando, und die zwölf Zouaven nahmen stramme Haltung an. Ein zweites Kommando, und ihre Gewehre hoben sich zum Anschlag. Jeder Mann richtete den Lauf auf die Brust der schönen Frau, die das Ziel der Kugeln sein würde.

Der Unteroffizier trat mit erhobenem Säbel neben die Reihe der Zouaven.

Die Salve des Todes

Dann senkte sich der Säbel. Die Oktobersonne, die inzwischen aufgegangen war, spiegelte sich in dem blanken Stahl. Gleichzeitig krachte die Salve.

Mata Hari wankte. Langsam sank sie zuerst in die Knie, ihr Haupt immer noch erhoben, keine Miene hatte sich auf ihrem Gesicht verändert. Eine Sekunde schien es, als ob sie sich

wieder aufrichten wollte, aber dann fiel sie zurück, ihre Beine zogen sich bis auf die Brust. Dann rührte der Körper sich nicht mehr. Die gebrochenen Augen blickten starr in den Himmel.

Ein farbiger Unteroffizier, der mit einem Leutnant kurz vor der Todessalve auf dem Kasernenhof erschienen war, näherte sich der reglosen Gestalt. Er zog einen Revolver aus seiner Gürteltasche und beugte sich über die Frau. Er legte den Lauf des Revolvers auf die rechte Schläfe Mata Hari's und drückte ab. Die Kugel zerschmetterte das Gehirn. Mata Hari war tot. . .

Diese erste authentische Schilderung der Hinrichtung der schönen Spionin strafft das in zahlreichen Berichten um die Hari angeführte Gerücht Lügen, daß die Spionin nackt unter ihrem Pelz zur Hinrichtung gekommen sei und den Pelz beim Kommando „Feuer“ geöffnet habe.

Keiner der vielen ehemaligen Freunde und Liebhaber der schönen Tänzerin meldete sich, um der Toten ein Begräbnis zu geben. Die Leiche wurde den Medizinstudenten der Sorbonne-Universität zur Sezierung übergeben. Kein Kreuz oder Stein zeugt davon, daß die Frau, die man die schönste, aber auch die gefährlichste ihrer Zeit nannte, jemals gelebt hat. . .

Karl Ey

Der „Dritte Mann“ über die Deutschen

PRD. — In drei Fortsetzungen, mit riesigen Schlagzeilen versehen, veröffentlichte die französische Zeitung „France Dimanche“ einen Bericht, den der besonders durch seinen Film „Der dritte Mann“ auch in Deutschland zu einem Begriff gewordene amerikanische Schauspieler Orson Welles über seinen kürzlich abgetateten Deutschlandbesuch schrieb. Unter der Überschrift „Ich habe einem Deutschen, der mit ‚Heil Hitler‘ grüßte, einen Zahn ausgeschlagen“ wird darin über die Deutschen ein Urteil gefällt, das eine unglaubliche Verleumdung ist und eine Hetze darstellt, wie sie von Propagandisten östlicher Prägung nicht öfter getrieben werden könnte.

Man ist zunächst geneigt, an die Laune eines Genies zu glauben, das, ohnehin exzentrisch und sonderlich, sich der Tragweite seines Tuns nicht bewußt ist. Aber Orson Welles beansprucht ausdrücklich, mit seinem zweifelhaften Elaborat ernst genommen zu werden, betont er doch, es nicht als Künstler, sondern als Politiker abgehandelt zu haben.

Schlägerei in einer Nachtbar

Die einzelnen Darstellungen haben reine Erlebnis- und auch kulturelle und politische „Erkenntnisse“ des Autors zum Inhalt. Für die Mentalität des Filmgenies — und damit für den Wert des ganzen Berichts — ist wohl das geschilderte Erlebnis in einer Nachtbar am aufschlußreichsten. Welles schreibt, daß er aus der Fassung geriet, als die Kapelle in vorgerückter Stunde plötzlich das „Horst-Wessel-Lied“ zu spielen ansetzten. Er habe, „Uebrigens will er aus sicherer Quelle erfahren haben, daß es in allen deutschen Nacht-

bars üblich ist, daß Nazilieder gespielt werden, um die Gäste in Begeisterung zu versetzen und sie mit diesem Appell an ihre nichtswürdigen politischen Instinkte zu größeren Zechen zu animieren. (!) Und weiter fabuliert Welles (wobei er ernst genommen werden möchte): „Das „Horst-Wessel-Lied“ ist jedenfalls mit unwahrscheinlich anmutendem Anklang aufgenommen worden. Es wurde mitgesungen, und ein Mann in meiner Nähe erhob sogar den Arm zum Hitlergruß. Das war einer Frau, dabei handelt es sich wohl um einen „seltenen Vogel“, zu viel. Sie verlangte zuerst, der Mann soll den Arm herunternehmen, und warf ihm dann zur Bekräftigung ihrer Forderung eine Blumenvase an den

Bald wird es schneien

Die Krähen schreien und ziehen schwirren Flugs zur Stadt: Bald wird es schneien, — wohl dem, der jetzt noch — Heimat hat!

Nun stehst du starr, schaut rückwärts, ach! wie lange schon! Was bist du Narr vor Wintern in die Welt entflohn?

Die Welt — ein Tor zu tausend Wüsten stumm und kalt! Wer das verlor, was du verlorst, macht nirgends Halt.

Nun stehst du bleich, zur Winter-Wanderschaft verflucht, dem Rauche gleich, der stets nach kältern Himmeln sucht.

Flieg, Vogel, schnarr dein Lied im Wüstenvogel-Ton! — Versteck, du Narr, dein blutend Herz in Eis und Hohn!

Die Krähen schreien und ziehen schwirren Flugs zur Stadt: Bald wird es schneien, — weh dem, der keine Heimat hat!

Friedrich Nietzsche

Kopf. Dann kam die Bardame und hielt die Blumenvasenwerferin fest, wahrscheinlich, damit sie der Nazi verrückelt sollte.“

Und nun kann der Filmstar nicht umhin, in den Streit einzugreifen. Er schreibt über seinen Einsatz, er sei glücklich, daß er den Nazi, der sich wiederholt vom Boden erhob, immer wieder ausknocken und ihm einen Zahn aus-

schlagen konnte. Das gehöre zu seinen schönsten Erinnerungen an seinen Deutschlandbesuch. Zum Schluß dieses Intermezzos wollte ihm der Wirt zum Dank für sein tatkräftiges Eingreifen ein Glas Sekt anbieten, aber davon sei er (Welles) peinlich berührt gewesen. „Er habe, so wird in dem Bericht ausdrücklich festgestellt, gezahlt, und dann sei er gegangen. In welcher Gefahr Herr Welles geschweht hat, wurde ihm erst später klar. Er schreibt nämlich, er sei „mit Verachtung“ zu der Erkenntnis gekommen, daß alle Anwesenden über ihn hergefallen wären, hätten sie nicht vor ihm als Mitglied der Besatzungsmacht Respekt gehabt. Danach bekommt er es aber doch noch mit einem moralischen Kater zu tun. So heißt es am Schluß der Barschilderung, die Deutschen täten alles, damit man ihnen auf die Schnauze schlägt, das Unangenehme dabei sei aber, daß man ein Gefühl von Schuld hätte, wenn man es tun würde.

Kultur, wohl, aber keine Zivilisation

Ueber die Kultur der Deutschen hat Orson Welles seine eigene Meinung. Er kann sie ihnen nicht absprechen. Er schreibt, die Deutschen hätten eine starke schöpferische Einbildungskraft. Das hat aber nach seiner Ansicht einen Haken, und zwar den, daß sie sich so nicht nur als Mystiker und Musiker hervorragen hätten, sondern auch als Militaristen. Sie würden es zum Beispiel sowohl lieben, Blut zu vergießen, als auch am Weihnachtsbaum zu sitzen oder vor Rührung zu heulen. So kommt er zu dem Schluß, daß die Deutschen wohl Kultur, aber nicht Zivilisation besäßen und daß die Welt deshalb mehr als genug von ihnen habe.

In Anbetracht der Tatsache, daß Orson Welles durch seine künstlerische Tätigkeit in der Weltöffentlichkeit sehr populär ist, kann die Bedeutung seines Berichts, so primitiv er auch sein mag, nicht unterschätzt werden. Und besonders in Frankreich, wo er verbreitet und von Hunderttausenden gelesen wird, dürfte er bei den noch bestehenden Ressentiments der Franzosen Deutschland gegenüber Eindruck gemacht haben, und zwar in einer Art, die das Verständnis der beiden Völker erheblich stört. Ueber die Entstehung dieses Berichts mutmaßt man in Paris auch, sie sei ziemlich hintergründig. Entweder wurde er im Interesse einer deutsch-feindlichen Gruppe lanciert, oder die Zeitung, die ihn veröffentlichte, wollte auf diese Weise ihre Verkaufsaufträge erhöhen. Wie es auch sein mag, die deutschen Verehrer des amerikanischen Filmstars werden sich jedenfalls dieses Echo für ihre Ovationen hinter die Ohren schreiben.

Ein zeitgenössisches Christusbild

Angebliche Kopiplastik — Sie krönte einen heidnischen Tempel in Caesarea

Gibt es eine bildliche Darstellung von Jesus Christus, die von einem seiner Zeitgenossen stammt und den Messias so wiedergibt, wie er in Wirklichkeit ausgesehen hat? Diese Frage mußte bisher von allen Archäologen verneint werden, nicht zuletzt aus dem Grunde, weil die Abbildung eines Menschen und auch die bildliche Darstellung Gottes bei den Juden ungebührlich war. Jetzt aber scheint man möglicherweise einem Christusbild auf die Spur gekommen zu sein, das noch zu Lebzeiten des Erlösers oder kurz nach seinem Tode geschaffen wurde, wie aus einer Mitteilung des Museumsdirektors von Haifa in Palästina, Dr. Roche, hervorgeht.

In seinem Besitz befindet sich ein steinerner Kopf in halber Größe aus Marmor, der im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts von einem Dominikanermönch in den Ruinen der altrömischen Siedlung von Caesarea in Palästina gefunden und im Jerusalem-Dom-Museum aufgestellt worden war. Von hier aus gelangte er nach Haifa und wurde bisher immer für einen Christuskopf aus dem XIII. Jahrhundert gehalten, den ein sizilianischer Bildhauer für die Kirche der Kreuzfahrer in Caesarea gehauen hatte.

Die spätere Datierung erschien Dr. Roche unzutreffend, seiner Meinung nach mußte der Kopf viel früher entstanden sein. Es gab aber so gut wie keine Anhaltspunkte mit Ausnahme der Rückseite des Kopfes, die roh und in konvexer Form gemeißelt war und zudem eine Nute zum Einpassen in den Rahmen eines steinernen Türbogens, sowie eine quadratische Aussparung für die Aufnahme eines Befestigungsbolzens aufwies. Dr. Roche suchte nun lange nach dem passenden Rahmen und fand schließlich seine Bruchstücke im Garten des griechischen Klosters von Caesarea. Nach dem Zusammensetzen paßte die Hinterseite des Kopfes haargenau in den Türbogenrahmen, womit erwiesen war, daß die Plastik zu ihm gehörte.

Der Rahmen stammte von dem römischen Juvierstempel in Caesarea und krönte sein Einzeinstor — der Kopf sollte also zweifelsohne den römischen Göttervater darstellen.

Doch unterscheidet sich die Darstellung bei weitem von dem Standardtyp der Jupiterbilder, wie sie uns mit ihren pompös-eindrucksvollen Gesichtern und wallenden Hauptlocken aus der hellenistischen und römischen Kunst her bekannt sind. Direktor Roche nimmt deshalb an, daß dieser Kopf nicht von einem römischen oder levantinischen, sondern von einem palästinensischen, also einheimischen Künstler geschaffen worden ist, möglicherweise von einem Juden, bestimmt aber von einem Semiten: Der Künstler legte in die Plastik seine, von der griechisch-römischen abweichende Auffassung Gottes hinein. Andere, aus der gleichen Zeit stammende caesareanische Götterbilder bekräftigen das.

Das wichtigste aber ist nun, daß der Jupiterstempel in der Regierungszeit des jüdischen Königs Herodes I. begonnen wurde — für seinen Bau steht die Zeit zwischen 20 v. Chr. bis 50 n. Chr. fest. Da der feierliche Schmuck an derartigen Tempeln zumeist zuletzt angebracht wurde, ist anzunehmen, daß der Kopf zur Zeit Christi oder kurz nach seinem Tode entstand und daß sein Schöpfer möglicherweise ein Proselyt, also ein zum Christentum übergetretener Jude war. Dafür spricht auch seine bildhauerische Tätigkeit, denn die orthodoxen Juden hüteten sich, den Menschen abzubilden. Wahrscheinlich hat er dem Bild des Göttervaters die Züge Jesu Christi gegeben, den er noch selbst gesehen haben mochte. Er wollte damit den zu erwartenden Sieg des Christentums über das Heidentum dokumentieren: Christi Bild am Tempel des obersten römischen Gottes!

Die Plastik selbst zeigt ein bärtiges Gesicht von heiterer Güte, im Ausdruck so, wie wir uns Christus vorstellen. Das Gesicht weist väterliche Züge auf. Auf jeden Fall ist die Skulptur nachgewiesenermaßen um 300 Jahre älter als die ältesten uns bisher bekannten Christusbildnisse, und der hervorragende Platz, den sie am Tempel einnahm, scheint nicht nur vom Zufall herzurühren, sondern in der Absicht ihres Schöpfers gelegen zu haben — Christi Bild sollte allen, die am Tempel vorbeigingen, sichtbar sein. OPK.

Die Anekdote

Der Sammler

Umland, der Stille, Beschauliche, konnte aus aller Ruhe kommen, wenn es galt, einen literarischen Fund zu machen. Einst erhielt er die Mitteilung, daß eine entfernte Bekannte in Leipzig die halbvergilbte Handschrift eines Volksliedes gefunden hatte. Nein, Umland wartete die Uebersendung nicht ab, er unterzog sich selbst der Strapaze der Reise.

Dann hielt er das alte Blatt in den Händen. Die Tinte war halb verwischt und die Handschrift schwer lesbar. Mühsam entzifferte er: „Es... zogen drei... Burschen... wohl über den Rhein.“

Und dann lachte er, daß ihm die Tränen kamen. Das alte, vergessene Volkslied war — von ihm selbst.

Verschönerer

Hofball im alten Berlin. Kaiser Wilhelm, der reiste, ist immer bemüht, Freundliches und Verbindliches zu sagen. So wandte er sich zu seinem Feldmarschall, Graf Moltke. „Ich habe

gehört, Ihr Neffe hat geheiratet. Seine Frau soll ja eine Schönheit sein. Ich gratuliere!“

Moltke hob den Charakterkopf. „Jawohl, Majestät. Es war auch höchste Zeit, unser Geschlecht zu verschönern.“

Urlaub

Der Lehrling war mit einer quitierten Rechnung erschienen. Er ließ sich nicht abweisen.

„Der Meister hat gesagt, ich dürfe nicht nach Hause kommen, bevor ich das Geld habe.“

„Junge“, stöhnte der Hausherr, „hast du's gut. So einen langen Urlaub wünsche ich mir auch!“

Wie du mir . . .

„Nanu, der Chef persönlich?“ staunt der aufmann, als ihn statt des gewohnten Vertreters der Großhändler selbst besucht.

„Ja“, erklärt der. „Herr Meyer kann diesmal nicht kommen, der hat vor zwei Tagen Drillinge bekommen.“

„Gönn' ich ihm“, sagt der Kaufmann. „Mir hat er auch immer mehr geschickt, als ich bestellt hatte.“ —mpfo

Offenburg

IM
ZEITGESCHEHEN

Zum Reformationstag

Als im Morgengrauen des 31. Oktober 1517 der Augustinermönch Martin Luther mit trotzigem Hammerschlag seine Thesen an die Pforte der Schloß- und Universitätskirche zu Wittenberg anschlug, ahnte die Welt noch nicht, daß damit die große kirchliche Umwälzung eingeleitet wurde, die zur Spaltung des abendländischen Christentums führen und damit das Antlitz einer neuen Zeit prägen sollte. Auch der mutige Mönch, der den Titel Professor zu Wittenberg führte, war sich dessen nicht bewußt, als er mit brennenden Augen seine Worte noch einmal überlas, in denen er dem zu Jüterbog Ablass predigenden Tetzels Kampf und Widerstand ansagte.

Doktor Martin Luther... Er ist zu einer der kraftvollsten Gestalten der deutschen Geschichte geworden, die wie aus einem Holzschnitt genommen in der Vergangenheit steht: Unbeugsam, trotzig, gläubig und treu.

In ihm verband sich die Urkraft eines bäuerlichen Menschen mit der bitteren Lebenserfahrung einer schwer veranlagten, gemühten und grundehrlichen Seele. Seine übertragende Begabung und seine schwungvolle Phantasie erhielten zwar im Kloster strenge Zucht und klärende Durchbildung, aber doch keine letzte Formung. Sein starker Wille fand sich in einem ausgeprägten Selbstbewußtsein, sein inniges Gemüt spiegelte sich in der Heterkeit seines Familienlebens wider.

Das Bild seiner äußeren Erscheinung findet man in fünf Zeichnungen von Lucas Cranach. Freilich begegnet uns Luther hier anders, als man ihn aus den vielen, später geschaffenen Bildern kennt. Die Zeit hat einen geschichtlich nicht begründeten Typ aus ihm gemacht, der zwar der ihm entgegengebrachten Verehrung entspricht, dem Urbild aber keinesfalls gleichkommt.

So steht er morgen am Reformationstag vor uns, an seinem Tag, und die Kraft seiner Persönlichkeit strömt uns über die Jahrhunderte zu, und die Erkenntnis seiner gläubigen Seele läßt auch auf neue zum Glauben finden und über die Not der Zeit hinweg bekennen.

- WHW -

Heute Premiere bei Brumbach

Zirkus Gustav Brumbach-Barley eröffnet heute abend 20 Uhr auf der Kronenwiese sein Offenburg-Gastspiel. Die Direktion gibt dazu bekannt, daß das Zeit gut geht und ist.

Die täglichen Verkehrsmittel

Am Freitag stießen an der Ecke Helmholz-Okenstraße ein Kradfahrer und ein französischer Omnibus zusammen. Der Kradfahrer wurde dabei verletzt und sein Motorrad beschädigt. — Am gleichen Tag stießen in den Re-Anlagen zwei Radfahrer so heftig zusammen, daß der eine mit einer Gehirnerschütterung bewußtlos liegen blieb und in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. — In den Abendstunden des Freitag stießen an der Ecke Hansjakob-Zeller Straße zwei französische Kraftfahrzeuge zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

75 Jahre alt wurde am 28. Oktober Frau Katharina Rödel, Rammersweier Str. 38. Zehn Kindern schenkte sie das Leben, fünf davon sind bereits gestorben. Dem alten Mutterlein wünschen wir noch einige sonnige Jahre.

74 Jahre alt wird heute Frau Luise Benz, Badstraße 9. Herzlichen Glückwunsch.

Jagd auf Elstern

Von K. Muckie

Jagd auf Elstern. Der eine oder andere Jäger wird die Nase rümpfen und denken: „Was ist schon Jagd auf Elstern! Ich erwiderte ihm: „Für mich ist es hundertprozentige Jagd mit allem Drum und Dran.“ Der Abschluß der Elstern, d. h. aller Rabenvögel ist sehr schwer, weil dieselben äußerst scharfsichtige, schlaue und verschlagene sind und schnell den Jäger vom harmlosen Srazlergänger zu unterscheiden lernen. Es erfordert alle möglichen waldmännischen Kniffe und Tricks, um den schlaue Vogel zu überlisten und manches Anpirschen bleibt erfolglos, weil die Elster gewissermaßen auf jeder Feder ein Auge hat. Aber gerade darin liegt ja der jädliche Reiz, wenn man den schlaue Vogel letzten Endes doch überlisten kann und nach mancher Fehlpirsch doch noch zum Schuß kommt.

Nachdem ich die Lizenz zum Töten einer Jagdwaffe (Schrotflinte) von der Besatzungsbehörde genehmigt bekommen hatte, erhielt ich eines Tages auch die freundliche Nachricht vom Landratamt, daß der Abschluß der Elstern in den Parkanlagen, Friedhof und in der Umgebung von Offenburg ebenfalls genehmigt sei.

Ein Nachtwetter war niedergegangen. Im Nebel lag noch der Morgen, als ich vor Tau und Tag meine Wohnung verließ. Welch waren die Feldwege und naß das Gras, als ich nach einem Umwegen die Lindenallee erreichte, wo ich mich auf einer Bank niederließ. Nach einiger Zeit ging die Sonne hinter dem nahen Gehäus auf und warf goldene Lichter durch die Kronen der Bäume. Überall glitzerte und flimmerte es in ihrem Licht, als hätte man Millionen von Edelsteinen ausgelegt. Mit lautem Geräusch hackte ein Buntspecht an einer toten Rüste herum und seine Holle leuchtete in der Sonne wie Feuer. Er rutschte den Stamm in die Höhe

Belegschaft gratulierte ihrem Chef

Festlicher Abend der Betriebsangehörigen des Graphischen Großbetriebes
Dr. Franz Burda anlässlich dessen Ernennung zum Ehrensensator

Am Samstagabend feierte im überfüllten Dreikönigsaal die Belegschaft der Buch- und Tiefdruckerei Burda ihren Chef, Dr. Franz Burda, anlässlich seiner Ernennung zum Ehrensensator der TH. Karlsruhe.

Die „Burda-Kapelle“ empfing den Gelehrten mit Aldas Hochzeitsmarsch. Ein Chor von Angehörigen des Betriebes sang das Lob des Meisters, ein eigens aus diesem Anlaß verfaßtes Gedicht wurde verlesen und eine Reihe von Glückwunschsprachen gaben Dr. Burda die Gewißheit, daß jeder weiß, was er ihm schuldig ist.

Im Namen des Betriebes richtete Prof. Dr. Pfaff herzliche Worte des Dankes an den Senator, zeichnete ein knappes Bild seines Lebens, und stellte vor allem die Leistung heraus, die Dr. Burda in den letzten zwei Jahrzehnten vollbracht hat. Betriebsratsvorsitzender Sauter schloß sich mit den Glückwünschen des Betriebsrates an und konnte mit Stolz feststellen: „Wir sind eine gute Firma, die immer Arbeit hat.“ Er wies besonders darauf hin, daß Dr. Burda den Tiefdruck, und hier vor allem den Drei- und Vierfarbentiefdruck in Offenburg eingeführt und darüber hinaus soweit entwickelt habe, daß die jetzt erfolgte Ehrung der Lohn für eine persönliche praktische Arbeitsleistung sei.

Für den Dinglinger Betrieb sprach Herr Woll im Namen der vielen Mannheimer, denen Dr. Burda, nachdem in Mannheim alles zerstört war, hier wieder eine neue Heimat gegeben habe. Der weitbekannte Moden Verlag Burda überbrachte durch Dr. Lange seine Glückwünsche. Bedeutsam war die Ansprache Dr. Aengeneys vom Lehrmittelverlag, dem Schöpfer des neuen Badischen Lesebuches, das soeben fertiggestellt, durch seinen Inhalt und seine Aufmachung alle Lesebücher übertrifft, die bisher überhaupt im Gebrauch deutscher Schulen waren. Es ist zugleich ein hervorragendes Schul- und Hauslesebuch für die Fachvereinigungen des graphischen Gewerbes sprach Ernst Gaal, der betonte, daß die Firma Burda dem deutschen Buchdruck endlich wieder Anschluß

an die ausländischen Fabrikate verliehen habe. Bankdirektor Weghaupt beglückwünschte Dr. Burda im Namen der Stadt und des Oberbürgermeisters.

Darzwischen gab die Burda-Kapelle mit einem „Sensatoren“- und „Obersensatorenmarsch“ der neuen Würde die musikalische Untermauerung. Daraufhin sprach Gewerkschaftssekretär Knorr ebenso herzliche Worte, wie der Chef des Pforzheimer Reklamehauses Wenz. Alle Redner bedachten „ihren Doktor“ mit Blumenkörben, Straußen und Ehrungen. Dr. Burdas Antwort, in der er die Gäste begrüßte, der Belegschaft für das Bankett dankte und in der er auf die Dinge verwies, die ihm am Herzen liegen, zeigte so recht die ganze innere Sicherheit und Einfachheit dieses Mannes. Er selbst war es auch, der an sich und seinem Betrieb Kritik übte, aber auch aus sprach, was er seinen Betriebsangehörigen schuldig ist. Dr. Franz Burda unterstrich nachhaltig das große Verdienst seiner Mitarbeiter, die ihm in schweren und unerfreulichen Jahren treu zur Seite gestanden haben; er gedachte jener, die nicht mehr am Leben sind und bedankte sich bei all denen, die ihm von seiten des Staates, der Stadt, der Wirtschaft und des Bankwesens geholfen haben, sein großes Werk zu errichten, dessen letzte Vollendung er in absehbarer Zeit seinen Betriebsangehörigen verspricht.

Als sich Senator Dr. Franz Burda zum Abschluß des Abends, den ihm seine Belegschaft gegeben hat, vor seine Kapelle stellte und sie dirigierte, war das Ausdruck der Verbundenheit zwischen Chef und Belegschaft, der die Buch- und Tiefdruckerei Franz Burda in Offenburg ihr Emporkommen und ihren Namen in der Fachwelt zu verdanken hat. Das persönliche Verdienst von Dr. Franz Burda daran hat nun durch die Verleihung des Titels eines Ehrensensators die gebührende Würdigung und Auszeichnung erfahren, zu der ihn zu beglückwünschen, Sinn und Anlaß dieses festlichen Abends der Betriebsangehörigen war.

Schau- und Werbeturnen in Zell-Weierbach

Hervorragende Leistungen des Turnvereins — Anerkennung des Gauvertreters

Zell-Weierbach. Zell-Weierbach war schon immer ein guter Boden für den Turnsport. Als im Jahre 1904 der Turnverein, gegen den Willen so vieler, ins Leben gerufen wurde, da bedurfte es Ueberwindung großer Schwierigkeiten und Jahre der Bewährung, bis er als vollwertig galt. Wie immer aber im Leben überzeugen schließlich die Leistungen.

So war es auch am vergangenen Samstag, als im schönen Sonnensaal die Schülerinnen, die Schüler, die Turnerinnen und die Turner die Bühne betraten um am Pferd, am Reck und am Barren ihr Können zu zeigen. Alle Übungen, auch die Bodenübungen und die Reigen und Tänze, fanden großen Anklang. Man war überrascht über die Höhe des turnerischen Könnens. Besonders das Barren- und Pferdeturnen fand ungeteilte Anerkennung.

Diese brachte auch der Gauvertreter Gustav Ottstadt in seiner Ansprache zum Ausdruck. Er sprach den Aktiven des Turn- und Sportvereins sein unelingschränktes Lob aus und gab noch einmal einen Rückblick auf das Jugendturnen in Urloffen und das Gaurturnfest in Oppenau, wobei er die Turnerinnen und Sieger des Zell-Weierbacher Vereins besonders hervorhob. Gustav Ottstadt würdigte die Arbeit der sportlichen Leiter und Leiterinnen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das turnerische Leben in der Gemeinde und die hervorragenden Leistungen erhalten bleiben mögen.

Den Willkommengruß sprach Vorstand Randler, und die Dorfkapelle, deren Leistungen bekannt sind, gab der Veranstaltung den musikalischen Rahmen. In der Feier zu Weierbach wird eine Anzahl Ehrungen vorgenommen werden. Bis dahin werden die Aktiven sich vorbereiten, um wiederum von ihrem Können Zeugnis geben zu können.

Zwei Radfahrer stießen zusammen

Reichenbach. (az) Am vergangenen Freitag, kurz nach der Mittagsstunde, stieß eine, aus dem Zinken Schwarzenbach kommende Radfahrerin, beim „Gasthaus zum Kreuz“, in einer etwas unübersichtlichen Kurve mit voller Wucht auf einen ihr entgegenkommenden Radfahrer. Beide kamen zum Fall. In bewußtlosem Zustande wurde die Radfahrerin weggebracht. Der herbeigerufene Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest, während der Radfahrer mit leichten Kopfverletzungen davonkam.

Aus Gengenbachs Familienchronik

Gengenbach. (a) Am 30. Oktober vollenden Gottfried Lienert, Leutkirchstr. 47, sein 77. Lebensjahr und Gottfried Siefertle, Grabenstr. 35, sein 75. Lebensjahr; am 1. November kann Franz-Karl Kaufmann, Leutkirchstr. 22, auf 79 Lebensjahre zurückblicken; am 4. November feiern Elisabeth Benz, Eintrachtstr. 2, ihren 73. Geburtstag und Frieda Schleyer, Nollen ihren 74. Geburtstag.

Da, ein knarrendes „Krah, Krah“ über mir flogen. Unten auf dem Rasen vor dem Wasserreservoir hatten Wandervögel ihr Zeit aufgebraut. Schnarchtöne drangen bis zu mir herauf, und zwar solcher Art, daß ich bei Nacht bestimmt auf eine grobe Sau getippt hätte.



Karl Muckie, der Schnepfenfänger von Offenburg. Er schildert heute in unserem Bericht seinen ersten Abschluß im August. Inzwischen hat er das erste halbe Hundert bereits überschritten.

Aufnahme: Otto Pfeifferle

Ich suchte nach dem schwarzen Gesellen in der mächtig breiten Krone, aber um alles in der Welt konnte ich ihn nicht entdecken. Deshalb trat ich etwas weiter nach rechts dem Felde zu, und da sah ich Kopf und Brust des Raben. Aber im selben Augenblick hatte auch er mich eräugt; blitzschnell wirbelte er mit wildem Geschrei in die Höhe. Sein helles, schnell aufeinander folgendes Gekrächze war Gift und Galle, und allem Anschein nach dürfte es sich um einen alten Bekannten von mir gehandelt haben. Hier oben konnte ich nun einpacken, denn der Rabe hat mir mit seinen Warnrufen die Elstern vergrämt.

Darauf wollte ich mein Waldmannschell auf dem Friedhof versuchen, wo die schwarzweißen Räuber ebenfalls ihr Unwesen treiben. Dort angekommen, war alles ruhig und still. Ich konnte aber meine Pappenheimer. Sie sitzen in den höchsten Gipfeln der Bäume und trocknen ihr vom Nachttau naß gewordenen Gefieder. Ich nahm die Hasenquicke zur Hand und ließ die Totenkugel von „Meister Lampe“ ertönen. Sofort wurde es lebendig in den Kronen der Bäume. Da und dort ertönte das weitklingende „Schäckerrückkäk“ der Elstern. Ich wußte im Augenblick nicht, welche ich zuerst ansprechen sollte. So wie das Geschäcker plötzlich eingesetzt hatte so verstummte es auch wieder. Erst nachdem

Steuerzahler schließen sich zusammen

Am Freitagabend fand im „Römischen Kaiser“ die Gründungsversammlung des Bundes der Steuerzahler, Bezirksgruppe Offenburg, statt. Diese Offenburg-Bezirksgruppe weist heute schon eine stattliche Mitgliederzahl auf. Sie ist eine der stärksten Gruppen Südbadens. Die Aufgabe dieser Organisation ist weder eine vereinsmäßige noch politische. Man betonte in der Versammlung vor allem, daß sowohl die Geschäftswelt, wie auch Arbeiter, Handwerker und Beamte von einer unverantwortlichen Verschwendungsmanie des Staates erdrückt würden, die nicht nur im Bund, sondern bis hinunter zu den kleinsten kommunalen Behörden eingedrungen sei. Der Bund der Steuerzahler, so wurde festgestellt, verlangt u. a. öffentliche Rechenschaft über die Verwendung der Steuereinkünfte von seiten des Staates und der kommunalen Behörden, sowie auch das Recht einer sachverständigen Kritik. Es sei, so wurde auf der Versammlung weiter gesagt, heute unmöglich, daß Gemeinden, die Pöbelregeln gemacht hätten, vom Staat insofern dafür bestraft würden, daß sie diese Ersparnisse zur Tilgung des staatlichen Defizits zur Verfügung stellen müßten, so daß heute keine Gemeinde mehr Interesse daran hätte, zu sparen. Vor kurzem sei an die Gemeindeverwaltung der mittleren Städte sowie an die Landräte ein Schreiben des Finanzministeriums gerichtet worden, in dem zugegeben werde, daß der Staat große Defizite habe. Der Staat suche nun diese Defizite ohne Einschränkung des Apparates auf Kosten der Steuerzahler zu decken. Ein Mitglied des Bundes der Steuerzahler stellte fest, daß auch der Arbeitnehmer nur dann besser leben könne, wenn die Wirtschaft steuerlich nicht mehr derart belastet würde. Auch die Gemeinden ehrten den Pfennig nicht mehr. Der Bund der Steuerzahler verlange vor allem neue Gesetze, die einen vernünftigen Haushalt des Staates und der Städte gewährleisten.

Zum Vorstand der Offenburg-Bezirksgruppe wurde Bäckermeister Otto Busam gewählt, zum Geschäftsführer Steuerberater Glatz.

Elternnachmittag des Okengymnasiums

Zur 75-Jahrfeier lud das Okengymnasium am vergangenen Samstag die Eltern der jetzigen SchülerInnen ein, nachdem die früheren SchülerInnen acht Tage vorher ihr Jubiläum im überfüllten Dreikönigsaal gefeiert hatten.

Der neue Leiter der Anstalt, Direktor Schorpp, hatte zum erstenmal Gelegenheit, sich den zahlreich erschienenen Eltern vorzustellen und in einer Ansprache auf das für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus so notwendige Vertrauen hinzuwirken. Großen Beifall fand wieder der Schulfilm, in dem manche Väter und Mütter zum Teil ihre eigenen Kinder in Farbaufnahmen auf der Leinwand erscheinen sahen. Der Grauerholz-Reigen „Der Spielmann“, getanzt von Schülerinnen der Untersekunda, fand großen Anklang. Eine weitere, gut gelungene Nummer des Nachmittags war die Gruppe „Meißner Porzellan“, die von zwei Schülerinnen der Unterklassen sehr ansprechend wiedergegeben wurde. Das volle Haus spendete so reichen Beifall, daß eine Szene wiederholt werden mußte.

Der Nachmittag bewies erneut, daß ein großer Eltern- und Freundeskreis hinter dem Okengymnasium, der früheren Mädchenoberschule bzw. Höheren Töchterchule unserer Stadt steht. Ueber die in Bildung begriffene Vereinigung ehemaliger Schülerinnen werden wir zu gegebener Zeit wieder berichten.

Das Zugbegleitpersonal wird am Sonntag, 5. 11. 1930, mit dem Samba-Express eine Fahrt nach dem Bodensee, verbunden mit einer Dampferfahrt, unternehmen. Die Stadtkapelle Offenburg wird die Fahrt begleiten und im Zug und auf dem Schiff zum Tanz aufspielen.

Ich nach längerem Warten eine halbvolle Schachtel mit Zündhölzern, zwischen zwei Fingern haltend, heftig schüttelte, und so den Lockruf täuschend ähnlich nachahmte, da ließ sich wieder eine hören. Sie mußte in der Spitze einer hohen Fichte sitzen, aber sehen konnte ich sie nicht. Ich verrenkte mir fast den Hals, aber die überhängenden Zweige der Fichte verdeckten die Spitze. Endlich, nach lautlosem, vorsichtigem Herumschleichen um den Baum, hatte ich den Wipfel frei, aber ich sah die Elster wieder nicht. Einen Schritt machte ich nach links, einen zurück, da bemerkte ich im letzten Astgabel unter dem Wipfel die weiße Brust des Vogels in der Sonne glänzen. Schon wollte ich das Gewehr an den Kopf nehmen, da flatterte sie auf eine hohe, dichtbelaubte Birke und wurde wieder unsichtbar für mich. Zehn Schritte mußte ich zurück, bis ich wieder sah, wo sie saß, aber nur Kopf und Stoß war frei. Einen sicheren Schuß konnte ich so nicht anbringen, daher umschlich ich wieder die Birke. Durch ein dichtes Taxusgebüsch gedeckt, kam ich auf die andere Seite des Weges und startete nun in die Krone der Birke. „Schäckerrückkäk“ ertönte es von oben herab. Im selben Augenblick kann ich Brust und Stoß der Elster erkennen. Blitzschnell backe ich an, und im Knall fiel die Elster wie ein Stein auf einen Grabhügel. Die Stirne tropfte mir, der Nacken dampfte und schmerzte von dem immerwährenden in die Höhe Starren.

Dann setzte die Entspannung ein und ich nahm die Elster auf. Auf ihrem weißen Brustplatz stand ein roter Schweißtropfen und glänzte in der Morgensonne wie ein Rubin. Es ist die erste. Ich hielt den toten, schön gezeichneten Vogel in der Hand und wie Rührung überkam es mich. Er kann ja nichts dafür, daß ihn die Natur zum Räuber gemacht hat und folgt lediglich seinem Erhaltungstrieb. Ausrotten wollen wir die Elster nicht, aber kurz halten wollen wir sie, zum Wohl und Gedeih unserer Singvögel.

„Herbst“ 1950 ein Erfolg in doppelter Hinsicht

Das Herbstfest des Staatlichen Weinbauversuchsgutes Steinberg in Durbach

Zur Feier des Herbstabschlusses versammelten sich am Freitagabend im Gasthaus „Zum Bären“ in Durbach die Winzerinnen und Winzer des Staatlichen Weinbauversuchsgutes Steinberg. Nachdem der „Herbst“ in den Keller gebracht worden ist, wollte man sich gemeinsam bei froher Unterhaltung der Früchte einer harten Jahresarbeit freuen, für die Weinbauinspektor Weissenberg seinen Mitarbeitern auch seinen herzlichsten Dank sagte und gleichzeitig die Grüße des Landwirtschaftsministers Dr. Kirchgässner und des Leiters des Freiburger Weinbauinstituts, Professor Dr. Vogt, übermittelte.

Der Weinbauinspektor bezeichnete den diesjährigen „Herbst“ als einen vollen Erfolg in doppelter Hinsicht, und zwar in qualitativer und in quantitativer. An Mengen sei herausgeholt worden, was herauszuholen war, und um auch eine Qualität zu haben, sei dieses Jahr viermal in den Reben herumgeherbstet worden. Kein anderer Betrieb hätte so sorgfältig geherbstet wie das Staatliche Versuchsgut. Es habe daher auch kaum einen Wein im Keller, der unter 100 Grad wiegt. In ihm lagere jetzt noch süßer Most, während in anderen Kellern der Wein schon abgestochen sei. Alle Mitarbeiter dürften stolz sein auf den Steinberg. Es gelte, an seiner Tradition festzuhalten und sie noch zu verbessern.

Im Namen der Gäste, unter denen sich Inspektor Westermann als Vertreter des Landrats und Bürgermeister Glanzmann befanden, dankte Regierungsrat Dr. Sattel von der Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt Weinbauinspektor Weissenberg für die Einladung und würdigte dessen Verdienste, die bei der Prämierung der besten Weine anlässlich der Ortenauer Herbstmesse ihren sichtbaren Ausdruck gefunden hätten.

Auf einem besonderen Tisch standen je eine Flasche dieser ausgezeichneten Weine und dabei lagen die Gold-, Silber- und Bronze-medallien. Als auch diese Weine zur Krönung des sehr schön verlaufenen Herbstfestes in vorgerückter Stunde getrunken waren, fand dieses seinen Abschluß. Man hatte das Goethe-Wort beherzigt, daß wir „des Weines gar wohl genießen können und sollen“. Und man war nicht schlecht beraten gewesen.

Neuer Vorstand der Heimatvertriebenen

Windschlag (tt). Die Interessengemeinschaft für Heimatvertriebene der Ortsgruppe Windschlag hielt im Gasthaus „Zum Schwanen“ eine außerordentliche Versammlung ab. Vorstand Fischer gab dabei bekannt, daß er sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlege. Hierauf beschloß die Versammlung die Neuwahl des Gesamtvorstandes. Anschließend sprach W. Glatt über die bis jetzt geleistete Arbeit und gab Aufschluß über das Siedlungsprogramm im nächsten Jahr. Ferner sprach er über die Schwierigkeiten der Wohnraumbeschaffung für Heimatvertriebene in der Gemeinde. Bei weiteren Zuweisungen von Heimatvertriebenen ist eine Unterbringung fraglich. In geheimer Wahl wurde zum ersten Vorstand Otto Barth gewählt, zum zweiten W. Glatt, Schriftführer Frau Elisabeth Ross, Kassierer Frau Erna Graf, Beisitzer Friedrich Schertel.

Versammlung der Kriegsbeschädigten

Windschlag (st). Letzten Sonntag hielt im Gasthaus „Zum Schwanen“ der Ortsverband vom Verband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen eine Versammlung ab. Die Versammlung war sehr gut besucht. Kreisvorsitzender Hühner sprach zu dem neuen Versorgungsgesetz. Anwesend war auch der Bürger-

meister, der den Ausführungen von Herrn Hühner Anerkennung zollte. In den Gesamtvorstand wurden gewählt: 1. Vorstand Hermann Stäbler i. g.; 2. Vorstand Georg Schmerbeck; Schriftführer Josef Immenschuh; Rechner Frau Emilie Eisenmann, Witwe; als Beisitzer wurden gewählt: Ludwig Stäbler, Frau Josefine Stöckel, Witwe und Wilhelm Vogt.

Wohnhaus wieder aufgebaut

Windschlag (tt). Das durch Bomben zerstörte Wohnhaus, Hauptstraße 73, wurde durch Hermann Fischer wieder aufgebaut. In dem schönen Wohnhaus wurde eine moderne Bäckerei eingerichtet, die am Samstag, 28. Oktober, eröffnet wird.

Gruppenverewigung

Windschlag (st). Am Montag kamen die Gruppen der diesjährigen Ernte zur Verewigung. Käufer war die Zigarren- und Stumpenfabrik Carl Eberle aus Friesenheim. Die Verewigung fiel zur Zufriedenheit des Käufers aus. In den meisten Fällen wurden Zuschläge erteilt und zwar bis zu 10 Prozent.

Wohltätigkeitskonzert der Arbeiterwohlfahrt

Unter Mitwirkung des Mandolinen-Orchesters Zell-Unterharmersbach

Zell a. H. (s). Ein in allen Teilen wohlgeklungenes Wohltätigkeitskonzert veranstaltete die Arbeiter-Wohlfahrt am Sonntagabend im Hotel „Hirsch“. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins, Wilhelm Beisel, konnte zu Beginn außer der zahlreich erschienenen Einwohnerschaft vor allem auch die Mitglieder der Stadtverwaltung und mehrere Vertreter des Roten Kreuzes begrüßen.

Den Hauptteil des Programms bestritt das beliebte und weit über die Grenzen unseres Städtchens hinaus bekannte Mandolinenorchester Zell-Unterharmersbach unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Adolf Harter. Unsere Mitbürgerin, Frau Antonia Bea, eine in Sängerkreisen längst nicht mehr unbekannte Solistin, erfreute die Zuhörer mit bekannten Melodien und gewann sich mit diesem ersten öffentlichen Auftreten rasch die Sympathie des Publikums; stürmischer Beifall veranlaßte sie immer wieder zu Dreingaben.

In herzlichen Worten dankte Vorstand Beisel allen, die zum Gelingen des Abends in uneigennütziger Weise beigetragen haben; er konnte bei dieser Gelegenheit noch der Öffentlichkeit bekanntgeben, daß der hiesige Ortsverein mit Wirkung vom 1. Oktober die Hauspflege eingeführt und hierfür eine erfahrene Pflegerin gewonnen hat.

In seiner Schlußansprache würdigte Bürgermeister Schwaib die großen Verdienste der Arbeiter-Wohlfahrt im Dienste der Nächstenliebe und rief alle auf, selbst nach Kräften dieses caritative Werk zu unterstützen. Für den estlichen Teil des Abends spielte eine Abt. der Stadtkapelle zum Tanz auf.

Ausflug des Kirchenchors

Zell a. H. (s). Der Kirchenchor der Stadtpfarrkirche unternahm am letzten Sonntag seinen traditionellen Jahresausflug. Mit dem Omnibus ging die Fahrt zunächst nach „t. Trudert“ im Mittelertal, wo das Kloster besichtigt und Mittagstast gehalten wurde. Weiter führte der Weg zu einem kurzen Aufenthalt nach Breisach und anschließend ins Kaiserstuhlgebiet. In Bickensohl und Eningen, das gerade sein Winzerfest feierte, wurde ausgiebig der „Neue“

Aus dem Gemeinderat

Appenweiler. (v) In der letzten Sitzung des Gemeinderats wurde Franz Xaver Stettenbenz, Sohn des Eisenbahners Franz Xaver Stettenbenz, zum angeborenen Bürgerrecht zugelassen. Verschiedene Anträge auf Wirtschaftskonzession sind zwecks evt. Einwendungen acht Tage an der Gemeindefel angeschlagen. Der Gemeinderat hat zu den Anträgen Stellung genommen und die Bedürfnisfrage bejaht, da es sich in diesen Fällen um Fortführungen der elterlichen Betriebe handelt.

Bestandene Gesellenprüfung

Urloffen. (f) Mit der Note „sehr gut“ bestand Fräulein Ella Langenecker, Hauptstraße Nr. 14, die Gesellenprüfung im Herren- und Damenschneiderhandwerk. Die junge Gesellin war bei Schneidermeister Ehret in Stadelhofen in der Lehre. — Witwe Anna Wittmeier, geb. Trautmann, in der Wolfsgasse, begeht am Sonntag ihren 70. Geburtstag. — Herzlichen Glückwunsch!

Ausbesserung der Kreisstraße

Zusenhofen. (r) Zwischen Appenweiler — Zusenhofen — Stadelhofen wurde die Straße mit einem neuen Teerbelag versehen. Bis auf ein kurzes Stück vor Appenweiler sind die Arbeiten abgeschlossen.

Offenburger Marktbericht

Auf dem Wochenmarkt am 28. 10. 1950 wurden folgende Preise für Obst und Gemüse festgestellt: Rotkraut 12, Weißkraut 8, Wirsing 10, Tomaten 20, Gelberüben 13, Spinat 30, Zwiebeln 15, Schwarzwurzeln 60, Rosenkohl 60, Rote Röhren 15, Feldsalat 80—100, Bohnen 30, Weißkraut zum Einmachen (Ztr.) 3.—, Endivienensalat 15, Kopfsalat 15—20, Blumenkohl 50 bis 100, Butterrüben 5, Lauch 10, Sellerie 10, Meerrettich 30—80, Kartoffeln (Ztr.) 5.—, Pfd. 6. — Obst: Äpfel 12—25, Birnen 25, Kastanien 15, Nüsse 65—70, Quitten 35, Trauben (ausländische) 65, Eier 23—27. — Anfuhr und Marktbesuch waren gut. Auf Grund des bevorstehenden Allerheiligenfestes war der Markt außerordentlich stark mit Blumen besetzt.

Lebhafter Schweinemarkt

Dem Schweine- und Ferkelmarkt am 28. 10. in Offenburg wurden 156 Ferkel und Läufer zugeführt. Der Höchstpreis betrug 95 DM das Paar, der niedrigste Preis 50 DM das Paar. Es wurde bei lebhaftem Marktverlauf alles verkauft.

Altersjubilare der Woche

Goldscheuer (f). Hermann Kopf, Landwirt, wird diese Woche 75 und Josef Higel 76 Jahre alt. Ersterer ist in den Reihen der Imker wohlbekannt und Mitglied des Bienenzuchtvereins, letzterer war von 1918 bis 1938, also 20 Jahre, ununterbrochen als Rheinbauarbeiter beim Rheinbaumamt tätig. Beiden unsere besten Wünsche.

Verdienter Musiker gestorben

Altenheim. (r) Im Alter von 64 Jahren verstarb hier Rentner Karl Apfel der Heimgegangene wohnte seit der Evakuierung Kehl in Altenheim und erfreute sich großer Beliebtheit. Als früherer Musiker half er die Musikvereine Marlen und Bodersweiler wieder begründen und war, so lange es seine Gesundheit erlaubte, deren Dirigent.

Familiennachrichten aus Marlen

Marlen (f). Im 83. Lebensjahr verstarb Altbaumwart Franz Xaver Fien. Am Grabe ehrten ihn seine Kameraden vom hiesigen Fischereiverein, dem er seit der Gründung angehörte. Im Mai d. J. hatte der Verstorbene mit seiner Ehefrau Marie, geb. Guth, noch das selbste Fest der goldenen Hochzeit feiern können. Nun ruht er in kühler Erde. — Landwirt Albert Muser und seine Ehefrau Pauline, geb. Berl, können diese Woche ihr silbernes Ehejubiläum feiern. — Der älteste Mann des Ortes, Landwirt Ludwig Krüß, Haus Nr. 141, vollendet am Wochenende sein 89. Lebensjahr. Im Jahre 1935 konnte er mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit feiern; seine Ehefrau ist schon vor Jahren verstorben. Unsere besten Wünsche unserem Dorftältesten.

Gottesdienstordnungen

Katholischer Gottesdienst
Gengenbach. Dienstag 6.30 h. Messe für Alb. Baumwart, Ehefrau, Tochter Luise, Söhne August und Heinrich, und Angehörige; 7.15 Schülergottesdienst; 2. Opfer mit hl. Messe für Johann Baptist Müller, Fubach; 7.00 Bergmesse für Schweser-Oberin M. Pirminia, Engelberg; 16.00 bis 19.00 Beichtgelegenheit.

Offenburger Tageblatt

Chefredakteur: Adolf Kimmig
Verantwortlich für Politik: Adolf Kimmig
Badner Land und Sport: Herbert Buhles
Kultur und Unterhaltung: Karl Gies d. Urtl.;
L. V.: Adolf Kimmig
Lokales: Dr. Alfred Gailer
Landwirtschaftl. Beilage: Walter Pichert
Druck: A. Reiff & Cie., Offenburg

TRENCHCOATS
POPELINE
Mäntel
In erster Qualität
... für den Regen
und mit warmem Futter
Herrenmantel ab DM 75.—
Damenmantel ab DM 54.—
WÄFO
Offenburg Lindenplatz
Mäntel und Schirme

Obstbäume u. Beerenpflanzen
empfehlen
H. Friedmann, Baumschulen
Ortenberg, Telefon 2159

BIHLODON ERHALT DIE ZÄHNE!
WEISS UND GESUND!

Auto- Zünd- und Licht-Dienst
Batterien E. JOCKERS Ersatz-Teile
Bosch-Ers.-Teile Radio-Super
Kienzie Dienst Straßburger Straße 14, Tel. 1030 Noris-Ers.-Teile

Mostäpfel
französische (saure), in
komplett. Ladungen franko
Appenweiler, hat abzugeben

Kehler Frucht Import
GILET & HELVIG
Appenweiler — Tel. 342

Tiermarkt
Gute Milchziege
mit Jungen, zu verkauf. Zu
erfr. u. Nr. 12-419 in der
Gesch. des O. T.

Junge Schlachtkuh
zu verkaufen. Josef Geiger,
Bismatt bei Gengenbach

la Junghennen la
trotz hoh. Eierpreis. verk.
unter Tagespreis.
Naturbrut, beste Legerassen,
à Stück 7.50 DM u. 8.50 DM.
fast legerreif 9.50 DM.
Erstkl. Legehennen, fast 1-
jährig, Italiener, Leghorn u.
groß. Kreuz, à 7.50 u. 8 DM.
L. Schilling
Ottobrunn bei München 2.

Verschiedenes
Deutscher, schwarzer
Schäferhund
entlaufen. Hört auf den Na-
men Argo. Abzugeb. b. Harter
Gasthof „Zum Engel“, Of-
fenburg. 10-637

Stellenangebote
Tagesmädchen
f. Klein-Haushalt sofort ges.
Vorstellen bei Mittelbad-
scher Textilvertrieb, Offbg.,
Klosterstraße 15

Verkäuferin
der Lebensmittelbranche für
gutgehendes Offenburger Ge-
schäft ges. Ang. u. Nr. 8-603
an die Gesch. des O. T.

Reisender
(auch für Büroarbeit) in der
Getreide- und Futtermittel-
branche bestens eingeführt,
gesucht. Eintritt nach Ver-
einbarung. Ang. m. Lebens-
lauf, Referenzen und Licht-
bild unter SLP 700 an die
Gesch. des O. T. 18-460

Kreft
sucht f. d. Abt. Heizungsherde
und Siedlungsherdessel gut
eingeführte Firmen od. tücht.
Herren aus d. Branche. Ausf.
Bewerbungen mit d. üblichen
Unterlagen erbeten an
W. Kreft A. G., Abt. Hei-
zungsherde, Gevelsberg i. W.

Verkäufe
Viktoria-Motorrad, 39 cm
fabrikneuwertig, aussch. Ex-
traausstattung für nur 250.—
DM zu verkaufen.
Offenburg, Hauptstraße 46 II

Das beste Herz
wird im Laufe eines langen Lebens müde.
Jeder sollte darum rechtzeitig etwas zu sei-
ner Unterstützung tun! Klosterfrau Melis-
sengeist ist seit Generationen als Herzhilfe
berühmt. Vor allem bei den heute so häufig
nervösen Herzbeschwerden hat sich
seine ausgleichende, beruhigende Wirkung
ganz hervorragend bewährt. Regelmäßig ge-
nommen, kann er ernsthaften Leiden wirk-
sam vorbeugen. Denken Sie daran, so lange
es nicht zu spät ist. Den echten Klosterfrau Melis-
sengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in allen
Apotheken und Drogerien.

Guterh. kl. email. Zimmerofen
zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr.
23-399 in der Gesch. d. O. T.

Kachelofen
zu verkaufen. Offenburg.
Lange Straße 20 17-231

Aktenschrank
zu verkaufen. Zu erfr. u. Nr.
5-232 in der Gesch. d. O. T.

3 Zimmeröfen
in bestem Zustand, weil
überzählig, zum Preise von
DM 35.—, 50.— und 60.— ge-
gen bar abzugeben. August
Boschert, Herrenbekleidung,
Offenburg, Steinstraße 10

Fast neues Motorrad
125 cm, DM 700.—, Fast
neuen Lutz-Fahrradmotor
DM 150.— zu verkaufen.
Fahrrad Burgert, Offenburg,
Lange Straße 46

Geg. bequeme Monatsraten
Tafelbestecke
90 g Silberauflage
direkt a. Private. Nur beste
Markenware; z. B. kompl.
DM 78.— Zahlb. 10.- DM mo-
natl., ohne Aufschlag, porto-
frei. Verlang. Sie Muster-
katalog gratis. Jos. Pilgram,
Großversand für feines Ta-
felsilber, Scherfeld/Westf.

USA-Mehlsäcke
(Berliner Luftbrücke), weißes,
am Leinen-Baumwollgewebe
I. Sortierung, sorgfältig 1.40 DM
II. Sort., m. Stopf. lochfr. 1.25 DM
auch z. Fertg. von Kind.-Anz.
Handtüch., Bettw., Hemd., Arb.
Schürzen- u. Kleidg., bestens
geeignet. Ferner Jute-, Kartof-
fel-, Getreide-, Mehlsäcke
1½ Ztr. 1.80 DM, 2 Ztr. 1.95 DM
100 lbs. am Jute-Säcke
ca. 1 Ztr. 1.30 DM
Mindestversand 10 Stück
„Groha“-Säcke
(1) Bln.-Schöneberg,
Naumannstraße 24.

Bekanntmachung der Stadt Offenburg

Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung

Mit der regelmäßigen Einschätzung zur Gebäudeversicherung wird demnächst begonnen. Sämtliche Gebäude, die seit dem 1. 11. 1949 oder im laufenden Jahre errichtet wurden, auch An- und Ausbauten, Verbesserungen, die bis jetzt noch nicht gegen Feuer versichert waren, Wertveränderungen (durch Alter, Bau-fälligkeit, Abbruch) sind bis spätestens 5. 11. 1950 bei der städtischen Gebäudeversicherungsstelle, Rathaus, 1. Stock, Zimmer 7, anzumelden. Im Schadensfall besteht für die nicht zur Ver-sicherung aufgenommenen Gebäude und Werterhöhungen kein Versicherungsschutz.

Der Oberbürgermeister